

## Bundestag protestiert feierlich gegen ostzonalen Terror

Einstimmig für Hilfe an Betroffene / Nur KPD dagegen

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Der Bundestag legte in seiner 219. Sitzung am Mittwoch „in feierlicher Form vor dem deutschen Volk und der Weltöffentlichkeit Protest ein gegen die neue Generalwillkür und Terrormaßnahmen des menschenverachtenden Regimes in der sowjetischen Besatzungszone, durch die Deutsche von Deutschen getrennt werden sollen“. In der entsprechenden Entschliessung, die von allen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, gebilligt worden ist, appellierte der Bundestag an die freie Welt, ihre Aufmerksamkeit auf die Zonengrenze zu lenken und sagte der hartgetroffenen Bevölkerung in den Flüchtlingslagern und in den Grenzgebieten tätige Hilfe zu.

Diese Entschliessung stand am Ende einer langen Debatte, die durch Anträge der Sozialdemokraten und Freien Demokraten ausgelöst worden war. Die entsprechenden Anträge, mit denen die Bundesregierung aufgefordert wird, die finanziellen Mittel zur Überbrückungshilfe für die neuen Ostzonen-Flüchtlinge, seit dem 1. Juni sind es 7500, bereitzustellen, sowie für neue Unterkünfte zu sorgen, wurden ebenfalls fast einstimmig angenommen.

In seiner Regierungserklärung hatte der Bundeskanzler vor Annahme der Entschliessung erklärt, daß die in der Ostzone angeordneten Maßnahmen 1. die Zone noch mehr als bisher in das Satellitensystem Osteuropas ein-

fügen und 2. jeden Widerstand mit neuem Terror brechen wollen. Alle Begründungen der Sowjetzonenregierung für ihre Maßnahmen trügen den Stempel der Unwahrheit schon auf der Stirne. Wörtlich sagte der Bundeskanzler: „Wir schulden den tapferen Menschen, die dem Terror Widerstand entgegenzusetzen, unseren vollen Dank. Die ganze Welt steht der neuen Terrorwelle mit Abscheu gegenüber.“ Die Bundesregierung sei dabei, die Schäden, die durch die Errichtung von Sperrzonen, Evakuierungen und der Trennung landwirtschaftlichen Besitzes entstanden seien, zu prüfen und für ihre Milderung Vorbereitungen zu treffen.

Eine Anregung, die Bevölkerung der Bundesrepublik zu einer freiwilligen Hilfsaktion für die neuen Flüchtlinge und die Grenzbevölkerung aufzurufen, würde das Kabinett beraten. Es sei die moralische Pflicht der Menschen in der Bundesrepublik, alles Mögliche für diese Menschen zu tun.

In der Begründung der Anträge hatte der sozialdemokratische Abgeordnete Behrisch betont, daß vor allem die Regierung zu jeder Anstrengung verpflichtet sei, da nicht zuletzt die Unterzeichnung der deutsch-alliierten Verträge durch den Bundeskanzler die sowjetischen Maßnahmen ausgelöst habe. Für die FDP erklärte Dr. Preussner, die Verant-

Fortsetzung auf Seite 2



Unter dem Schutz der Grenzpolizei nehmen Gemeindevertreter eines Dorfes an der Sowjetzonen-Grenze die auf ihrer Gemarkung liegenden Ländereien von Sowjetzonenbauern auf, die nun keine Möglichkeit mehr haben, über die Zonengrenze zu kommen, um die Bewirtschaftung selbst vorzunehmen. Die Nutzung des Landes soll vorläufig in erster Linie solchen Bauern übertragen werden, die durch den Verlust ihrer Ländereien im Sowjetzonen-Sperrgebiet geschädigt wurden. Foto: dpa

## Opposition in der Koalition?

H. Wer die scharf ablehnenden Äußerungen einzelner Abgeordneter zu den Verträgen liest, die Spannungen in der FDP/DVP verfolgt und die Abkühlung des Verhältnisses zwischen der CDU und der Deutschen Partei beobachtet, kann zu dem Schluß kommen, daß sich der Kanzler bei wachsenden Spannungen innerhalb der Koalition einer gewichtigen Opposition gegenüber sieht. Wer dann noch einige der Bonner Wandelhallen-Gespräche hört, könnte schon für den nächsten Tag eine offene parlamentarische Revolte gegen den Kanzler erwarten. Aber so dramatisch liegen die Dinge in Bonn nicht. Was die Wandelhallen und Gänge angeht, so hält in ihnen der wieder verliegende zornige Ärger einiger Parlamentarier wider, die immer noch erstaunt sind, wie oft und geschickt sie Dr. Adenauer wieder zu einer von ihm festgelegten Haltung gebracht hat. Wen stört es nicht von Zeit zu Zeit, zu wissen, daß ein anderer die Zügel fest in der Hand hält?

Erster, aber nicht gefährlicher für den Bundeskanzler sind die Gegensätze in der Koalition. Knapp zehn Abgeordnete der Regierungsparteien dürften es sein, deren Nein zu den Verträgen feststeht, ohne daß damit freilich ein Nein zum Bundeskanzler verbunden ist. Eine etwas größerer Gruppe will wenigstens in dem Bestehen auf einen langfristigen Terminplan die „Unabhängigkeit“ der Regierungsfaktionen gegenüber dem Kabinett demonstrieren. Darüber läßt sich auch reden, zumal noch einige andere Faktoren der schnellen Ratifizierung entgegenstehen.

Was die Deutsche Partei angeht, so ist diese gewiß nicht erbaut über die Attacken, die ihr Bonner Partner, die CDU, in Frankfurt und in der Bundeshauptstadt gegen die National-

sozialisten im „Weiß-Gewand“ ritt, aber, ein Bruch wird deshalb nicht entstehen. Die DP braucht die CDU mindestens so sehr, wie es umgekehrt der Fall ist; denn wie sicher ist schon eine Regierungsbeteiligung der Deutschen Partei nach den nächsten Wahlen zum Bundestag? Und dann entspricht die Zielsetzung der Bonner Verträge sehr weitgehend gerade dem Willen der Deutschen Partei, was übrigens auch von einem beachtlichen Teil der FDP/DVP-Fraktion zu berichten ist.

Ein realer Faktor sind also zunächst nur die knapp zehn Abgeordneten, die ihr Nein in irgendeiner Form ankündigen. Sie werden die Regierungsmehrheit bei außenpolitischen Fragen etwas reduzieren, aber sie sind zu uneinheitlich und führungslos, um zu einer kleinen Rebellengruppe zu werden. Immerhin bilden sie die einzige Opposition in der Koalition, wobei man allerdings nicht bei allen sagen kann, daß sie die Opposition bleiben werden.

Ein großes Fragezeichen in der Koalition ist im Augenblick nur die künftige Entwicklung der FDP/DVP. Ohne den Bundeskanzler und den ihm in mancher Hinsicht ebenbürtigen Reinhold Maier zu unterschätzen, glauben wir nicht an eine Spaltung dieser Partei. Vielleicht wäre sie, wenn eine Art neuer „Staatspartei“ herauskäme, für die deutsche Politik sogar von Nutzen. Aber danach werden solche Dinge weniger entschieden als nach Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit, und da spricht bei den beachtlich zahlreichen Gegenspielern in dieser Auseinandersetzung alles für die Erhaltung der Einheit von FDP und DVP. Wenn einmal aus diesen und anderen in einer Koalition ja unvermeidlichen Kräftespielen Stimmen für einen Widerstand gegen die Verträge oder gegen den Bundeskanzler zu laut werden sollten, gibt es ein Argument des Kanzlers, das alle „Frondeure“ wieder auf ihren „Vordermann“ bringt: Rücktritt, Neuwahlen und Möglichkeit einer SPD-Regierung. Der Zusammenhalt der Bonner Koalition ist also stark genug, um dem Kanzler die Ratifizierung seiner Bonner Verträge und des Vertrages über die europäische Armee zu sichern, — falls nicht das Urteil des Verfassungsgerichts diese Ratifizierung von einer Verfassungsänderung, also von der nur mit der Opposition zu erreichenden Zweidrittelmehrheit abhängig machen sollte. Aber auch in diesem Falle wäre eine Vertagung der Ratifizierung und selbst eine Revision der sozialdemokratischen Haltung wahrscheinlicher als ein wirklicher Bruch in der Koalition vor den Wahlen von 1953.

## „Verträge zustimmungspflichtig“

Resolution des Bundesrats am Freitag zu erwarten

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Vor der heutigen Sitzung des im wesentlichen von den Ministerpräsidenten besetzten außenpolitischen Bundestagsausschusses wurde in der Verhandlung des Rechtsausschusses des Bundesrats bestätigt, daß die Länderregierungen einmütig auf dem Standpunkt stehen, daß die Bonner Verträge und der EVG-Vertrag der Zustimmung der Länder bedürfen.

In einer Resolution soll diesem Standpunkt in der Freitagsitzung des Bundesrats entsprechen werden. Dabei ist es wahrscheinlich, daß in der Resolution auch das Verlangen enthalten sein wird, daß die parlamentarische Behandlung der Verträge ausgesetzt werden soll, bis das Verfassungsgericht entschieden hat. Hinsichtlich der Stellungnahme der Länderregierungen zu den Verträgen verlautet nach dem Kabinettsbeschuß der Stuttgarter Regierung, daß die Bundesregierung nur dann

noch im Bundesrat eine Mehrheit finden könne, wenn im Stuttgarter Landtag ein entsprechender Beschluß, der das Kabinett Maier binden würde, gefaßt wird.

Wie in politischen Kreisen zu erfahren ist, soll die Möglichkeit eines solchen Beschlusses damit gegeben sein, daß ein Teil der BHE-Abgeordneten zusammen mit der CDU-Opposition in Stuttgart stimmen könnte.

## Die Bergman hat Zwillinge

ROM. Die Filmschauspielerin Ingrid Bergman hat am Mittwochabend zwei Mädchen das Leben geschenkt. Mutter und Kindern geht es gut. Die Kinder wogen 3100 bzw. 3200 Gramm. Sie wurden im Abstand von einer halben Stunde geboren, wie Roberto Rossellini, der Mann der Schauspielerin, der Presse mitteilte.

## Rußland kehrt den Spieß um

„Schwedisches Militärflugzeug hat Feuer auf sowjetische Jäger eröffnet“

STOCKHOLM. Die sowjetische Regierung hat den schwedischen Protest gegen den Abschuss eines unbewaffneten Flugbootes durch sowjetische Düsenjäger am vergangenen Montag 39 Seemeilen nordwestlich der Insel Dagoo mit einem Gegenprotest beantwortet. In einer Note, die der sowjetische Außenminister Wyssinski am Dienstagabend dem schwedischen Botschafter in Moskau überreichte, behauptet die Sowjetregierung, ein schwedisches Militärflugzeug habe am Montag das sowjetische Hoheitsgebiet auf Dagoo verletzt und das Feuer auf sowjetische Jäger eröffnet.

Ämtliche schwedische Kreise haben gestern morgen diese sowjetische Behauptung entschieden zurückgewiesen. Sie betonen, daß das abgeschossene Flugboot unbewaffnet gewesen sei und sich einwandfrei über internationalen Gewässern befunden habe. Das schwedische Außenministerium gab jedoch gleichzeitig bekannt, daß sich ein schwedisches Flugboot am Freitag, drei Tage vor dem Zwischenfall, im dichten Nebel verlor und auf der Westseite der Insel für wenige Minuten über sowjetisches Gebiet geraten sei. Der schwedische Botschafter in Moskau sei daher angewiesen worden, sich bei der Sowjetregierung hierfür zu entschuldigen.

Während es auch am Dienstag zu Demonstrationen der schwedischen Bevölkerung vor der sowjetischen Botschaft kam, hat die schwedische Regierung inzwischen beschlossen, sofort die Luftfreiheit des Landes zu erhöhen. Am Tage vorher hatte das Oberkom-

mando allen See- und Luftstreitkräften den Befehl erteilt, bei einem sowjetischen Angriff sofort das Feuer zu erwidern.

## Erstes Flugzeug abgeschossen?

STOCKHOLM. Die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ meldet in ihrer Mittwochausgabe, Sachverständige hätten an einem Schlauchboot, das in der Nähe der vermutlichen Absturzstelle der seit Freitag vermißten Transportmaschine aus der Ostsee geborgen wurde, Beschädigungen festgestellt, bei denen es sich um Einschußlöcher handeln könnte.

## Schießbefehl bei Angriff

Auch für dänische Militärpiloten

KOPENHAGEN. Dänische Militärpiloten haben, wie gestern in Kopenhagen ämtlich festgestellt wurde, den Befehl, zu schießen, wenn sie bei Flügen über der Ostsee oder sonstwo angegriffen werden. Der Befehl besagt, daß die Piloten in diesem Fall nicht auf Anweisungen zu warten brauchen. Von ämtlicher dänischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Anordnung des Verteidigungsministeriums bereits vor einiger Zeit erlassen wurde.

## Mit „drakonischer Schärfe“

Maßnahmen gegen Widerstandskämpfer in der Ostzone

BERLIN. Mit „drakonischer Schärfe“ beabsichtigt das SED-Zentralkomitee gegen alle Funktionäre vorzugehen, die sich wegen ihrer offenen Ablehnung der ostzonalen Sicherheitsmaßnahmen an der Zonengrenze und wegen ihres Widerstandes gegen die Aufstellung einer Ostzonenarmee des „Verrats an der Partei schuldig gemacht haben“.

Dies erklärte das Mitglied des SED-Zentralsekretariats, Gregor, auf dem Parteitag der Leipziger SED. Es sei daher die Aufgabe aller „treuen Funktionäre, sofort festzustellen, wo sich derartige Provokateure und Verräter befinden.“

Seit dem Inkrafttreten der ostzonalen Verfügung vom 1. Juni, durch die ein Passierscheinzwang für alle Reisen aus Berlin in die sowjetische Zone eingeführt wurde, haben nach vorliegenden Berichten rund 20 000 Westberliner einen derartigen Antrag gestellt, von

## Für Frankreich kein Saarproblem

Die ämtliche französische Meinung

PARIS. „Für Frankreich gibt es kein Saarproblem“ erklärte gestern der ämtliche Sprecher des Quai d'Orsay zu der Ankündigung des Bundeskanzlers, die Saarfrage im Ministerrat des Europarates bei Überreichung des deutschen Saarmemorandums anzuschneiden. „Das jetzige Saarstatut stellt Frankreich völlig zufrieden“, erklärte der Sprecher weiter. Für Frankreich sei es im Grunde bedeutungslos, ob diese Frage vor oder erst beim Friedensvertrag geregelt wird, da es für die Beibehaltung der heutigen Lösung eintrete und von einer entsprechenden Regelung überzeugt sei.



Sechs Mann der Besatzung des von den Sowjets über der Ostsee abgeschossenen Catalina-Flugbootes nach ihrem Eintreffen in Stockholm. Die zierliche Besatzung wurde von dem deutschen Frachter „Münsterland“ fünf Minuten nach dem Aufschlag der Maschine auf das Wasser gerettet.

# Bundestag protestiert gegen Terror

Jeder 20. kauft auf Kredit

## „Weit über wirtschaftliche Ziele hinaus“

Zu der Ratifizierung des Schuman-Planes durch das letzte der beteiligten Länder, Italien, schreibt die „New York Times“ gestern: „Der Schuman-Plan geht weit über rein wirtschaftliche Ziele hinaus. Er soll die Lösung zahlreicher anderer Probleme erleichtern, mit denen sich Europa auseinandersetzen hat. Die europäische Kohle- und Stahlgemeinschaft ist ein notwendiger Vorläufer für die Europäische Verteidigungsgemeinschaft... Da die sechs Länder zusammen 38 Millionen Tonnen Stahl und 225 Millionen Tonnen Kohle im Jahr produzieren und gewozungen sind, ihre Erzeugung möglichst schnell zu erweitern, stellt die neue Kohle- und Stahlgemeinschaft eine industrielle Machtkonzentration dar, die in der Größenordnung die Industrie Großbritanniens und der Sowjetunion übertrifft und an zweiter Stelle hinter der der USA steht.“

## Operationspläne fertig

Angriff soll unmöglich gemacht werden

PARIS. Das alliierte Hauptquartier in Europa habe seine Operationspläne für den Fall eines Angriffs auf den Osten fertig, gab General Gruenther, der Stabschef General Ridgways, gestern in Paris bekannt. Die Pläne zielen darauf ab, einen solchen Angriff „uneinträglich oder sogar unmöglich“ zu machen. General Gruenther, der vor der französischen Gesellschaft für Wirtschaftsgeographie sprach, betonte, daß zur Verteidigung des Mittelabschnitts mit Frankreich als Rückgrat „kein Wall aus Menschenleibern“ errichtet werden soll. Statt dessen soll die Luftwaffe in größtem Maßstab herangezogen und „von den technologischen Fortschritten des Westens Gebrauch gemacht werden“.

## „Aus Liebe zum Nächsten“

Bundestagspräsident zur deutschen Einheit

DÜSSELDORF. Bundestagspräsident Ehlers (CDU) warnte am Dienstagabend in Düsseldorf davor, die Bedeutung der deutschen Einheit für den Frieden der Welt zu überschätzen. „Wenn man um des Friedens willen nach der Einheit strebt, sollte man nicht meinen, nun auch eine Grundlage für den Weltfrieden gefunden zu haben. Wenn wir die Einheit zum Gegenstand kirchlicher Verkündigungen machen, dürfen wir nicht vergessen, daß wir es aus Liebe zum Nächsten tun.“

Ehlers, der auf einer Veranstaltung des Synodal-Vorstandes Düsseldorf über das Thema „Die Verantwortung der evangelischen Kirche für die Einheit unserer Völker“ sprach, rief zur „Gemeinsamkeit der Herzen“ auf. Mit der Parole „Deutsche an einen Tisch“ sei die Einheit nicht herzustellen, fügte Ehlers hinzu. Unter Hinweis auf Heinemann und Niemöller betonte der Redner, es störe die Verantwortung der Kirche für die deutsche Einheit, „mit vorgefaßter negativer Meinung den Äußerungen Andersdenkender gegenüberzutreten“.

## „Gut erwirtschaftliches Wagnis“

Dr. Agartz über Verteidigungsbeitrag

FRANKFURT. Der Leiter des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts des DGB, Dr. Viktor Agartz, nannte am Mittwoch in Frankfurt den Verteidigungsbeitrag ein „ungeheures güterwirtschaftliche Wagnis“. Es sei denkbar, sagte er, daß sich bei einer Aufrüstung das Sozialprodukt erhöhe. Zwischen dem zivilen und dem Rüstungssektor könnten sich jedoch Rivalitäten ergeben, die nur durch eine gesteuerte Produktion auszugleichen seien.

Agartz, der vor auf dem Gewerkschaftstag der IG Chemie, Papier und Keramik sprach, wies ferner darauf hin, daß der kapitalistische Charakter eines Betriebes durch ein Betriebsverfassungsgesetz nicht geändert werde. Die Mitbestimmung als eine gesellschafts- und wirtschaftspolitische Aufgabe könne jedoch nur in der gewerkschaftlichen Spitzenorganisation liegen.

Fortsetzung von Seite 1

wortung für das, was jetzt in Ostdeutschland geschehe, liege bei den Sowjets und ihren Vassallen. Die gleiche Meinung wurde von dem Sprecher der CDU, Brockmann, vertreten.

Am Anfang der Bundestagssitzung verneinte der Bundeskanzler eine Anfrage der Sozialdemokraten, die ein Weißbuch über die bisherigen Saarverhandlungen gefordert hatten. Adenauer lehnte dieses Weißbuch mit dem Hinweis ab, daß er nicht Dinge veröffentlichen könne, die vertraulich zwischen ihm und Schuman diskutiert worden sind.

In der folgenden Diskussion bezeichnete die SPD die Antwort des Bundeskanzlers als unbefriedigend und stellte die Frage, was denn alles vereinbart sei, daß der Bundeskanzler darüber nicht sprechen könne. „Man kann nicht“, sagte der Abgeordnete Eichler, „die Freiheit der Saar hinter den Verträgen zurückstellen, so wenig wie man die Freiheit von 18 Millionen Deutschen in der Ostzone hinter der sogenannten Integration als zentralisiertes Problem behandeln darf.“ Die Sprecher der Regierungsparteien unterstützten im wesentlichen die Auffassung Adenauers, so daß es bei der Abstimmung über den SPD-Antrag zur Verneinung des Verlangens nach einem Weißbuch der Regierung kam.

In einer wenig ergiebigen Debatte beschäftigte sich dann der Bundestag mit der Großen Anfrage der SPD über das Schreiben des Bundeskanzlers vom 16. Mai an den DGB-Vorsitzenden Fette. Die SPD warf dem Kanzler vor, den Gewerkschaften unterstellt zu haben, die Geschäfte des Bolschewismus zu besorgen.

In scharfen Reden argumentierten die sozialdemokratischen Abg. gegen Dr. Adenauer, während Abg. Pelster (CDU) betonte, der Bundeskanzler habe die Gewerkschaften nicht verleumdet, sondern lediglich festgestellt, daß

die Aktionen des DGB zeitlich zusammenfallen mit den Forderungen sowjetzionaler Stellen auf Durchsetzung des Generalstreiks in der Bundesrepublik. Der Bundeskanzler selber lehnte es mit Rücksicht auf die aufgenommenen Verhandlungen mit den Gewerkschaften ab, sich im einzelnen mit den angeschnittenen Fragen auseinanderzusetzen.

Der SPD-Abg. Erl er begründete dann einen Antrag seiner Partei, der die Regierung veranlassen sollte, ihre Rechtsgutachten über die Frage der Verfassungsmäßigkeit des EVG-Vertrags dem Parlament vorzulegen. In seiner Antwort sagte der Bundeskanzler, daß die Regierung über keine Rechtsgutachten verfüge. In der anschließenden Abstimmung wurde mit der Mehrheit des Bundestages der Antrag der SPD an den zuständigen Ausschuß überwiesen.

Die Verabschiedung des Änderungsgesetzes über die Selbstverwaltung und über Änderungen von Vorschriften auf dem Gebiet der Sozialversicherung sowie die Beratung von Anträgen und Gesetzesvorschlägen zur Änderung der Investitionshilfe der gewerblichen Freiheit waren weitere Punkte der Tagesordnung. Hinsichtlich der Investitionshilfe vertraten Regierungsparteien und sozialdemokratische Opposition im wesentlichen die gleiche Auffassung, daß durch Verlängerung der Zahlungsfristen und möglicherweise auch durch Korrektur der Bemessungsgrundlagen in jedem Falle die Investitionshilfe für die Grundstoffindustrie gesichert werden müsse.

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung verwies der Bundestag zahlreiche Gesetze nach der ersten Lesung zur weiteren Beratung an die Ausschüsse, behandelte einzelne Anträge, ohne daß es zu konkreten Beschlüssen gekommen wäre und verabschiedete die Gesetzentwürfe über vier außenhandelspolitische Anträge. Bei Redaktionsschluß dauerte die Sitzung noch an.

## Kleine Weltchronik

**Vizepräsident fristlos entlassen.** München. — Der Vizepräsident des bayerischen Landesentscheidungsamtes, Heinrich Pfüger, der schon unter Auerbach in München arbeitete, ist gestern aus seinem Amt fristlos entlassen worden. Pfüger soll jedoch nicht in den „Fall Auerbach“ verwickelt sein.

**Köln erhält größte Hängebrücke Europas.** Köln. — Im Herbst wird mit dem Wiederaufbau der im Krieg zerstörten größten Hängebrücke Europas begonnen. Kosten 12 Millionen DM.

**Eine Million neue Arbeitsplätze seit Währungsreform.** Köln. — Zur vierten Wiederkehr des Tages der Währungsreform (21. Juni) weist das deutsche Institut für Arbeitsmarktforschung auf diesen Zeitpunkt eine Million neue Arbeitsplätze geschaffen wurden.

**Tollwut in der Lüneburger Heide.** Lüneburg. — Die Tollwut hat sich in den letzten Wochen fast über die ganze Lüneburger Heide verbreitet. Eine große Anzahl von Menschen wurde von tollwütigen Füchsen, Hunden oder Katzen angefallen.

**KP-Propagandamaterial beschlagnahmt.** Kiel. — Rund 120 Zentner kommunistisches Propagandamaterial wurden bei zwei Razzien in der vergangenen Woche in Kiel beschlagnahmt.

**Großbritannien sucht Atomwissenschaftler.** London. — Da es dem britischen Versorgungsministerium bisher nicht gelang, einen Nachfolger für den wegen Spionage für die Sowjetunion abgeurteilten Atomwissenschaftler Dr. Klaus Fuchs zu finden, hat das Ministerium jetzt die Stelle eines Leiters der Abteilung für theoretische Physik im britischen Atomforschungszentrum Harwell öffentlich ausgeschrieben.

**Ladung der „Rose Mary“ soll sichergestellt werden.** London. — Gegen den Tanker „Rose Mary“, der persisches Öl geladen hat, werden in Aden die geeigneten Schritte unternommen, um die Ladung sicherzustellen. Nach Londoner Auffassung hat damit der erste Versuch einer italienischen Olfirma, die englische Verkaufssperre für das persische Öl zu brechen, ein Ende gefunden.

**Überschwemmungen in Australien.** Sydney. — Drei australische Staaten wurden von schweren Überschwemmungen heimgesucht. Tausende von Familien mußten ihre Häuser verlassen. Zahlreiche Städte sind von dem Verkehr abgeschnitten.

**Flottenmanöver in Nordsee und Nordatlantik.** London. — Die größten internationalen Flottenmanöver der Nachkriegszeit begannen gestern vormittag mit der Formierung von 250 Schiffen zu Geleitzügen. 400 Flugzeuge sind daran beteiligt. Manöverbild sind der Kanal, die Nordsee und der östliche Atlantik.

**Britischer Zentralafrikaplan sputet.** London. — Der britische Plan zur Schaffung eines zentralafrikanischen Staates durch den Zusammenschluß dreier Staaten wurde gestern in London veröffentlicht.

**Straßburg oder Lüttich Sitz der Montan-Union.** Brüssel. — Bei den Beratungen des Interimsausschusses der Schumanplan-Staaten haben sich die Deutsche Bundesrepublik, Frankreich und Italien für eine Zentralisierung der Montanbehörden eingesetzt. Nach belgischer Ansicht bedeutet das eine Unterstützung der Kandidatur Straßburgs.

**Rumänischer Gewerkschaftsbund gegen Anna Pauker.** Wien. — Der rumänische Gewerkschaftsbund hat den Außenminister Anna Pauker in einer von Radio Bukarest bekanntgegebenen Entschließung als „gegenrevolutionäre Klassefeind der Opportunisten“ bezeichnet. Anna Pauker wurde kürzlich aus dem Politbüro und dem Parteisekretariat ausgeschlossen.

**Zwischenfälle in Tunesien.** Tunis. — 40 Tunesier sind am Dienstag wegen erneuerter terroristischer Umtriebe von der Polizei verhaftet worden.

**Wiedergutmachung an Israel.** Jerusalem. — Ein Sprecher des israelischen Außenministeriums erklärte gestern, Israel würde das von einem deutschen Sprecher in Bonn angekündigte Angebot von 3 Milliarden DM als Grundlage für die Wiederaufnahme der Wiedergutmachungsverhandlungen im Haag akzeptieren.

HAMBURG. Jeder 20. kauft in der Bundesrepublik gegenwärtig auf Kredit. Nach Angaben der Arbeitgebergemeinschaft des kreditgebenden Einzelhandels, Hamburg, entfielen im vergangenen Jahr bei einem Einzelhandelsumsatz von 38 bis 39 Milliarden DM rund zwei Milliarden DM oder fünf Prozent auf echte Kreditgeschäfte. Der Wert der sogenannten unechten Kreditgeschäfte — das „Anschreiben“ des Einzelhandels — wird auf etwa 4 Milliarden DM veranschlagt.

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres haben die Kreditgeschäfte gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um etwa 10 Prozent zugenommen. Die Zahlungsmoral der Kreditnehmer wird als gut bezeichnet. Nach statistischen Unterlagen wurden 1951 auf Kreditbasis tätigt: Etwa 65 Prozent der Möbelkäufe, 47 Prozent der Käufe an Haushalts- und Eisenwaren, 45 Prozent der Fahrradkäufe, 38 Prozent der Käufe an Büchern, hauptsächlich Fachliteratur. Es folgen die Käufe an Uhren- und Schmuckwaren mit 11,5 Prozent, Textilierzeugnisse, Glas-, Keramik- und Porzellanwaren mit je 10 Prozent, Schuhe mit 4,5 Prozent und Lederwaren mit rund 3 Prozent.

## Zur Information

Die Rohstahlproduktion im Bundesgebiet ist von 1.213.153 Tonnen im April bei 25 Arbeitstagen auf 1.329.824 Tonnen im Mai bei 26 Arbeitstagen weiter gestiegen. Die Rohisenproduktion stellte sich im Mai bei 21 Arbeitstagen auf 1.073.113 Tonnen gegenüber 1.009.412 Tonnen im April bei 20 Arbeitstagen.

Die indonesische Regierung hat sich bereit erklärt, deutsche Niederlassungen in ihrem Lande wieder zu gestatten, wenn sie sich als Filialen deutscher Stammhäuser lediglich auf den Handel mit deutschen Erzeugnissen beschränken.

Britisch-Ostafrika wird innerhalb der nächsten Wochen die Mitte März erlassenen Importbeschränkungen erheblich lockern. Wie aus Kreisen des deutschen Afrikahandels bekannt wird.

## Firmen und Unternehmungen

BERLIN. — 4 Prozent Dividende bei Schering AG. Der zum 22. Juli nach Berlin einberufenen HV der Schering AG wird die Ausschüttung einer Dividende für das Geschäftsjahr 1951 in Höhe von vier Prozent auf das AK von 22,4 Mill. DM vorgeschlagen.

HAMBURG. — Angekündigte DEA-Dividende (SH) aus. Aus einer Verlautbarung der Deutschen Erdöl AG geht hervor, daß die Hoffnung, die Dividendenzahlung wieder aufnehmen zu können, sich für 1952 noch nicht verwirklichen ließ. Als die DEA, so heißt es, seinerzeit von solchen Hoffnungen glaubte sprechen zu können, ging sie davon aus, daß ihre Ertragskraft die Ausschüttung einer bescheidenen Dividende rechtfertigen würde. Es seien aber Umstände eingetreten, die unter dem Gesichtspunkt der Liquidität eine Überprüfung der damaligen Auffassung notwendig machten.

HAMBURG. — IG-Farbenbericht. Im Verlag Hoppenstedt & Co., Hoppenheim/Bergstraße, ist dieser Tage der mit Spannung erwartete Abwicklungsbericht der IG-Farbenindustrie in vollem Umfang in Broschürenform veröffentlicht worden. Zur Beurteilung des Wertes der Aktien bietet diese Broschüre umfassende Unterlagen.

## Landesproduktenbörse Stuttgart

vom 17. Juni 1952

Kleines örtliches Angebot in Brotgetreide wird von den Bezirksmüllern aufgenommen. Die Versorgung mit Auslandsgetreide ist ausreichend.

Die Nachfrage nach Futtergetreide, auch für Hefer, hat sich belebt. Die Preise haben leicht angezogen.

Bei Mühlennachprodukten sind nur kleine Mengen angeboten. Auch hier sind die Preise etwas besetzt geworden.

Die Preise für neues Weizen- und Kleebrot haben sich mangels Nachfrage noch nicht gebildet. Wir notieren nominiell:  
Weizenbrot, gut, gesund, trocken, lose, neue Ernte 6 DM. Rotklee, gut, gesund, trocken, lose, neue Ernte 4,50 bis 7 DM; Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose, neue Ernte 7,50 bis 8 DM je 100 kg Großhandelspreis frei Verladestation. Drahtgetreide Ware mit entsprechenden Zuschlägen. Die Strohpreise sind unverändert.

## Börsen: Zum Teil verstimmt

STUTTGART. An der Frankfurter Börse war auf das Bekanntwerden der neuen Gewerkschaftsforderungen der Chemiemärkte im Gegensatz zu der gemesserten Grundhaltung der übrigen Märkte verstimmte und schwach. Die Gewerkschaftsforderungen führten zu Verkäufen auch bei verwandten Unternehmungen. Montanwerte verkehrten zum größten Teil gehäuft. Übrige Industriepapiere nur geringfügig verändert. In Erwartung einer günstigen Liquidationsbilanz standen Reichsbankwerte im Mittelpunkt des Interesses am Bankenmarkt; übrige Großbankwerte leicht erhöht. In Stuttgart heimische Werte unelastisch.



Copyright by Hamann-Meyorpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden (12. Fortsetzung)

„Rufe Mr. Toos — sofort!“  
Der Boy verschwand. Herbert Carew schaute auf die Uhr, es war halb zehn.

Mr. Toos erschien. Der Eurasier schüttelte bedauernd den Kopf.

„Dr. Carew, Sie sind doch hoffentlich nicht krank?“

„Krank? Nein, aber überfallen hat man mich. Irgend jemand hat mich niedergeschlagen! In diesem sauberen Hotel „Prinz Hendrik“, wo Sie Gäste hienempfohlen haben, werter Herr. Die Sache wird noch ein Nachspiel haben!“

Mr. Toos wand sich wie ein Aal.  
„Ich verstehe das nicht! Haben Sie Mynheer van Houten und die junge Dame nicht angetroffen?“

„Nein, dazu ist es gar nicht gekommen! Im übrigen werde ich Sie als Zeuge bei der Polizei angeben, Mr. Toos!“

„Ist das nötig? Nur keinen Skandal! Ich muß doch an den Ruf des Hauses denken!“

„Das hätten Sie ein bißchen früher tun müssen“, sagte Carew kühl, „auf jeden Fall können Sie ja bezeugen, daß Mynheer van Houten und seine Begleiter im „Prinz Hendrik“ abgestiegen sind!“

Den ganzen Vormittag lief Carew herum, sein Kopf schmerzte, aber er achtete nicht darauf. Er hatte es übernommen, Bertil Marstrand zu helfen, da konnte er keine Rücksicht.

Selbstverständlich wußte man im „Prinz Hendrik“ von nichts!

„Ein Sikh? Unmöglich, Dr. Carew! Hier ist niemals ein Sikh gewesen!“

Aber Carew wußte, daß die Leute logen, er spürte es instinktiv.

Mynheer van Houten? Ja, natürlich, Mynheer ist in den frühen Morgenstunden abgereist. Alleine, ja. Die Dame ist erst später gefahren! Wohin? Keine Ahnung.“

Es war nichts aus ihnen herauszubringen. Niemand hatte gesehen, wie man ihn aus dem Hotel herausgetragen hatte, um ihn irgendwo auf einer Bank im „Juliana-Park“ zurückzulassen. Er begegnete überall nur Kopfschütteln. Die holländische Polizei bedauerte. Es war nichts zu machen.

Mynheer Kees van Houten war ordnungsgemäß im Hotel gemeldet. Und die Dame, Fräulein May Beckström aus Stockholm, auch. Die Hotelrechnung bezahlte, die Herrschaften waren fortgefahren. Nichts zu machen, Dr. Carew, wir bedauern sehr!

Überall dasselbe — überall dasselbe Ausweichen! Beim „Rotterdamischen Lloyd“ konnte man ihm ebenfalls keinen anderen Bescheid geben, als daß eine Dame mit Namen Beckström an Bord gewesen war. Eine Schwedin, ja, aus Stockholm. Frau Marstrand aus Stockholm? Nein, von ihr wußte man nichts. Bei der KLM dasselbe! Frau Marstrand? Nein, ein Passagier dieses Namens war nicht unter den Fluggästen gewesen.

Nichts! Es war ein Schlag ins Wasser. Carew telefonierte mit dem Krankenhaus in Soerabaja. Er sprach mit Schwester Lien.

„Wie geht es Mynheer Marstrand?“

„Er hat Fieber, Doktor Carew, und er ist sehr schwach, aber ich bin ja bei ihm. Sie können sich auf mich verlassen!“

„Das weiß ich, Schwester — ich komme, sobald es mir möglich ist.“

Herbert Carew ging in den Speisesaal des Hotels, denn es war Lunchzeit. Sein Kopf schmerzte noch immer, aber er wollte sich zwingen, etwas zu essen.

Alle Blicke folgten seiner hohen, schlanken Gestalt.

„Der erste anständig aussehende Mann, den ich hier sehe“, flüsterte die rothaarige Filmschauspielerin Chrysa Faller, „er wäre einen kleinen Flirt wert!“

„Schäm dich, Chrysa!“, lachte Jacques Allister, der dicke, gemütliche Aufnahmeleiter.

„Warum? Ihr habt mich hier in dieses heiße Land verschleppt, dessen Sprache kein Mensch verstehen kann, und wenn ich zum ersten Male einen netten Mann sehe, werdet Ihr gleich eifersüchtig!“

Sie wandte sich an Mr. Toos, der geschäftig den Tisch umtanzte.

„Wer ist der Herr da drüben?“

Mr. Toos suchte sein bestes Schul-Englisch zusammen und sagte leise:

„Das ist ein sehr berühmter englischer Arzt, Dr. Herbert Carew, er leitet ein Hospital in Soerabaja!“

Ehe es jemand verhindern konnte, war Chrysa Faller aufgesprungen und an Carews Tisch getreten.

Herbert Carew sah ein wenig erstaunt auf und erhob sich höflich.

Chrysa sah wirklich schön aus, sie hatte eine vollendete Figur, große graublaue Augen und tizianrotes Haar, das in einer modernen Frisur hoch auf dem Kopf aufgetürmt war. Ihr lässiger, roter Mund war ein bißchen zu stark geschminkt, aber er war schön geschwungen.

Herbert Carew freute sich, einmal wieder eine schöne Frau zu sehen, hier in den Tropen verblüht die Frauen so schnell.

„Womit kann Ich Ihnen dienen?“, fragte er lebenswürdig. Chrysa sah ihn mit strahlenden Augen an:

„Vielleicht finden Sie es furchtbar aufdringlich, daß ich so ohne weiteres zu Ihnen herankomme, aber ich hörte soeben, daß Sie Engländer sind. Ich bin Chrysa Faller...“

Sie zögerte einen Moment, denn bisher hatte noch immer ihr berühmter Name Eindruck auf die Männer gemacht. Aber Dr. Carew blieb anscheinend völlig unberührt. Das reizte sie. Sie lächelte zu ihm auf:

„Ist es sehr unbescheiden, wenn ich Sie bitte, an unserem Tische einen Moment Platz zu nehmen? Es sind lauter nette Leute, ein bißchen laut vielleicht, wie alle Filmleute aus Hollywood, aber ich werde schon aufpassen, daß sie sich anständig benehmen. Ich möchte Sie bitten, uns ein wenig zu helfen, wir finden uns hier nicht so richtig zurecht.“

Sie lehnte dankend den Stuhl ab, den Dr. Carew ihr zusob. Sie legte mit einer vertrau-

lichen Gebärde ihre schlanke weiße Hand auf Carews Arm. Der zarte Duft eines teuren Parfüms schwebte über ihn hinweg.

„Kommen Sie, Doktor, Sie müssen mir erklären, was „Nassi Goreng“ ist, es steht auf der Speisekarte. Ich habe Angst, man setzt uns wieder solche furchtbaren Schnecken vor, wie gestern Abend.“

Unwillkürlich mußte Herbert Carew lachen. Miss Faller hatte etwas Unmittelbares, beinahe Kindliches — er wußte nicht, daß das alles raffinierte Berechnung war. Chrysa erreichte alles, wenn sie ihre „Kinderaugen“ machte.

„Also, Kinder, das ist der berühmte Doktor Carew — seid lieb und nett zu ihm!“

Großes Hallo, Namen schwirrten, und zwischen Chrysa Fallers helles Lachen.

„Welch eine andere Welt!“, dachte Dr. Carew. „Wie unbeschwert und frisch.“

Er setzte Chrysa auseinander, daß „Nassi Goreng“ ein Reisgericht mit Hühnerfleisch sei, und daß man das gut essen konnte, wenn man aus Amerika kam und nicht hier lebte, wo „Nassi Goreng“ mindestens dreimal in der Woche auf der Speisekarte stand.

„Warum bleiben Sie eigentlich hier in diesem Land, wo die Gluthitze einen auffrißt?“ fragte Chrysa und bestellte sich ein Glas Zitronenwasser.

„Ich habe hier eine Aufgabe, ich habe meine wissenschaftlichen Arbeiten zu machen. Ich war soeben einige Wochen in Kairo und habe neue Präparate geholt, wir arbeiten hier eng zusammen mit der „Society of tropical diseases“ in Kairo.“

Aber dieses Thema schien Chrysa Faller nicht zu interessieren.

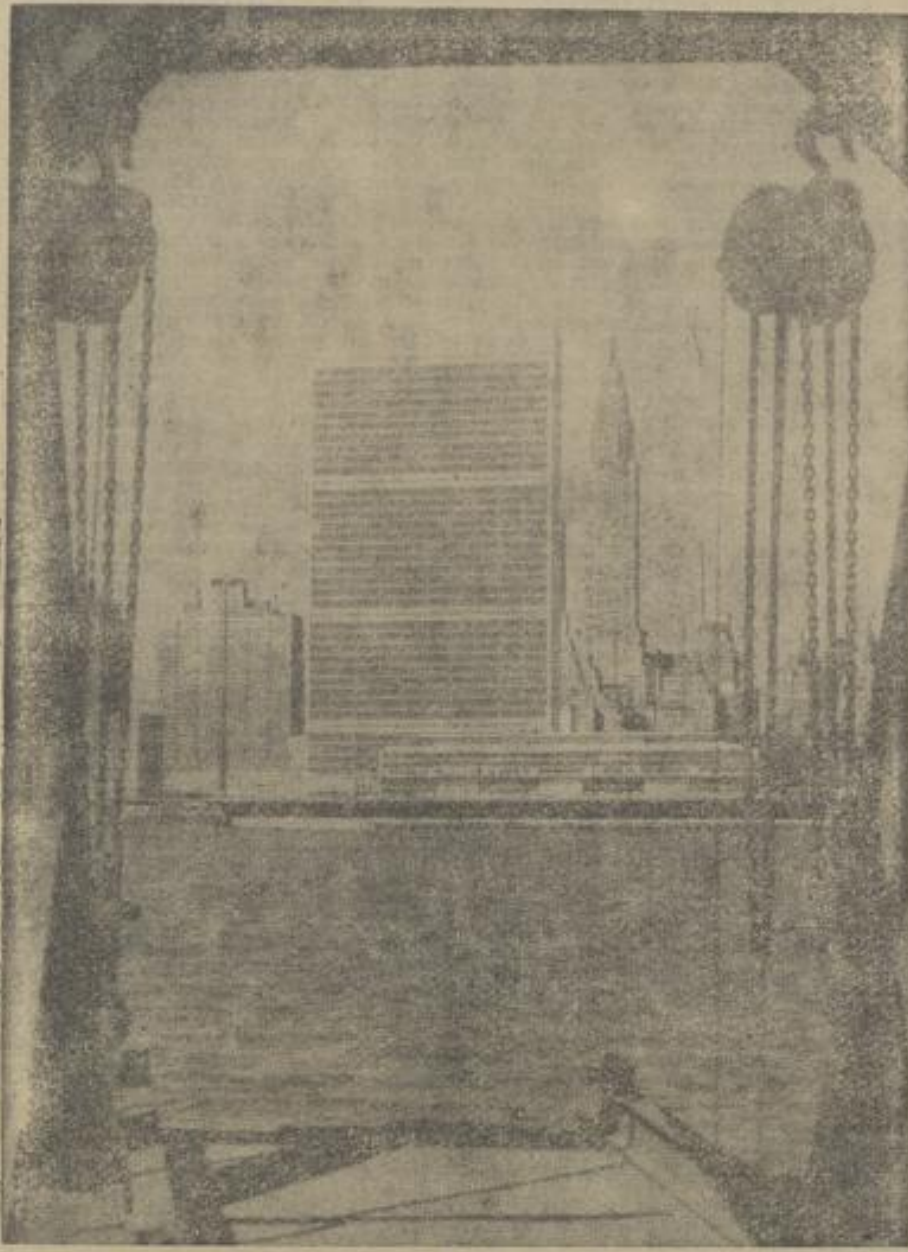
„Erzählen Sie mal, Doktor, gibt es hier schöne Frauen? Ich meine unter den Eingeborenen? So hübsche Malayinnen — und ist es wahr, daß hier alle europäischen Männer eine Malayin als Geliebte haben?“

„Chrysa, so fragt man doch nicht!“ Mr. Allister lachte drohnend.

„Warum nicht?“ Chrysa machte ihre kindlichen Unschuldsgaugen, Unwillkürlich mußte Herbert Carew lächeln.

„Das ist wohl ein wenig übertrieben!“

(Fortsetzung folgt)



D: Gesicht der modernen Bautechnik! — Ein Blick über den East River auf das neue Gebäude der Vereinten Nationen in New York. Rechts davon ist das Chrysler-Hochhaus zu erkennen, das über einen Kilometer davon entfernt gelegen ist.

## Australiens Großes Barrier-Riff

Wind, Wasser und Vögel sind die Gärtner dieser grünen Eilande

Um blaue Lagunen und Korallenriffe haben die Romantiker Abenteuer geschrieben, und ihre Leser nehmen mit Vergnügen alles für wahr hin, was ihnen da an unwahrscheinlichen Erzählungen aufgetischt wird.

Aber Australiens Great Barrier Reef (Großes Barrier-Riff) ist 1200 englische Meilen lang! Zu lang für sentimentale Phantastereien, verrufen wegen seiner grausamen Raubgier, ein wüstes Grab gestrandeter, getuschelter Hoffnungen. — Jenen, die die große Barriere nie gesehen haben, klingt der Name an die große Chinesische Mauer an, als sei das Riff ein festgefügt, natürlicher Festungswall, der sich in schräger Richtung vom äußersten Ende von Bramble Cay und Lady Elliot Island, am Südende 150 Meilen von der Küste entfernt, bis zur unmittelbaren Berührung mit der australischen Ostküste an seinem nördlichsten Punkt hinreckt.

Natürlich bildet das Riff keinen geschlossenen, niedrigen Wall; es besteht vielmehr aus einer Menge von Atollen, Felsen und Riffen, die von Durchlässen und Kanälen durchzogen werden. Da gibt es Tausende von Inseln aller Arten, gebirgige und flache, manche öde, grau und tot, andere verhüllt von üppiger Vegetation.

Seine Vergangenheit hat das Riff in Schönheit verschlafen, sein Erwachen aber erleben wir jetzt, und vielleicht kommt einmal die Zeit, in der es der Spielplatz einer Welt wird, welche die Eintönigkeit des Daseins nicht mehr ertragen mag. Die ersten Entdecker berichteten schon von den Wundern des Riffs.

Worin liegt seine besondere Anziehungskraft? Abgesehen davon, daß die Wissenschaftler hier wahrhaft unschätzbare Material für ihre Untersuchungen finden: jeder, in dessen Herzen sich nur ein Funken Verehrung für die ewige Natur glüht, wird begeistert sein vom schier unfaßbaren Reichtum des Vogel-Lebens. Schon beim geringsten Anlaß steigen Schwärme von Vögeln in die Luft, so dicht, daß sie Wolken gleichen, kreischende Hammevögel, Meeresschwalben mit weißen Mützen auf, die auf Lady Musgrave Island eine Kolonie mit festen Geboten und Gesetzen gebildet haben. Der Sinn dieser Gesetze scheint darin zu bestehen, die durch die Übervölkerung der Vogelinself entstehenden Schwierigkeiten zu mildern.

Die Gewohnheiten der Hammevögel gleichen auf eine lustige Weise denen der Ein-

wohner einer menschlichen Großstadt; wenn sie nach des Tages Last und Hitze draußen über der offenen See heimkehren, nehmen sie zu einem Abendschwätzchen auf ihren Nestern Platz, um schließlich wie brave Bürgerleute schlafen zu gehen, wenn es dunkel wird. Früh am nächsten Morgen verlassen sie ihre Wohnstätten und marschieren in schnatternden Reihen auf vorgezeichneten Pfaden, die sie selbst ausgetreten haben, zum Ufer, als strömten sie zu Untergrundbahnen und Omnibussen.

Von all den Wundern des Barriere-Riffs sind die Seegärten die bezauberndsten. Hier gibt es keine toten Klumpen von grauen und häßlichen Felsen über dem Hochwasser-Spiegel, sondern in unendlicher Mannigfaltigkeit Formen und Farben, Blumen und Sträucher, Zweige und Hirschwälder unter dem Wasser, das blau wie Lapislazuli, von hellsten Flammengarben bis zum tiefsten Purpur leuchtet, dazu braun und grün und gelb, lila und rosensfarbig — als wäre das alles noch nicht genug — zuckende Lebewesen, die zwischen den unverwelklichen Korallenbäumen umherschweben.

## Das Rassenproblem in Südafrika

Von unserem Amsterdamer Dr. H.-Korrespondenten

Die Südafrikanische Union feiert in diesen Tagen durch gewaltige Festlichkeiten die Erinnerung an die vor dreihundert Jahren von dem Holländer Jan van Riebeeck begonnene Kolonisierung des Kaplands. Gerade in diesen Tagen kommt nun der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, Dr. Marlan, vor besonders große Schwierigkeiten jenes Rassenproblems zu stehen, das mit dem Einzug der Holländer in Südafrika seinen Anfang nahm. Eine von Dr. Marlan gegen die farbigen Bewohner der Union ergriffene Maßnahme wurde vom Obersten Gerichtshof des Landes für gesetzwidrig erklärt, worauf Dr. Marlan erklärte, ein Gesetz einbringen zu wollen, wodurch den Gerichtshöfen die Befugnis genommen wird, die Gesetzlichkeit von Beschlüssen zu untersuchen, die vom Parlament gefaßt wurden. Die Opposition der Vereinigten Partei im Volksrat bedeutete dem Ministerpräsidenten, entweder den Beschluß des Obersten Gerichtshofes anzuerkennen oder aber zurückzutreten; jedenfalls befindet sich das Land in einer ernstlichen Verfassungskrise. Die politische Erregung hat inzwischen schon zu großen Straßenzusammenrottungen geführt.

Der Infolge der Rassenvielfalt in Südafrika aufgebaute soziale und politische Zündstoff hat jedoch seinen Ursprung nicht lediglich im Rassen Gegensatz zwischen den Weißen und den Schwarzen. Die Schwarzen selber bilden keine einheitliche Volksgruppe. Zu den eigentlichen Negern, die rumeist zum Stamme der Bantus gehören, kommen die Volksgruppen der Buschmänner und der Hottentotten, allesamt von den Weißen durch die Sitte der „Apartheid“ im Wohnen und Arbeiten ferngehalten. Zu ihnen, den eigentlichen afrikanischen Eingeborenen, gesellen sich die großen Massen Malayen aus dem ehemaligen holländischen Indonesien, Inder und Chinesen, Nachfahren

### Worauf Europa stolz ist

Dieser Erdteil ist stolz auf sich, und er kann auch stolz auf sich sein. Man ist stolz in Europa:

- Deutscher zu sein
- Franzose zu sein
- Engländer zu sein
- Kein Deutscher zu sein
- Kein Franzose zu sein
- Kein Engländer zu sein

Aus dem Band „Zwischen gestern und morgen“ von Kurt Tucholsky, herausgegeben im Borchardt-Verlag, Hamburg, von Mary Gerold-Tucholsky.

## Montblanc-Tunnel wird Wirklichkeit

Die Geldsummen zu einem langgeplanten Projekt sind genehmigt worden

Die französische Nationalversammlung hat sich nach einem Zögern, das sich bereits hundert Jahre hingezogen hat, endlich bereit erklärt, die Geldsummen zu genehmigen, die nötig sind, um einen Tunnel durch den höchsten Berg von Europa, den Montblanc, anzulegen. Natürlich handelt es sich um einen schier unermesslichen Betrag, doch liegen die Vorteile, die durch die Tunnelanlage erzielt werden, klar auf der Hand. Der Tunnel wird eine Länge von 12,5 Kilometern erhalten, und seine Benutzung ist zunächst nur für Automobile gedacht. Er wird zwischen Chamoix auf französischem und Courmayeur auf italienischem Boden verlaufen und soll 1959 fertig sein und in Betrieb genommen werden können.

Man rechnet damit, daß er im Jahre von rund 200 000 Automobilisten benutzt wird; sie müssen in den ersten Jahren einen Wegezoll erlegen, um damit ein Kleines zum Kostenaufwand des Tunnels beizutragen. Sie werden die Fahrt durch den Tunnel in zehn Minuten zurücklegen können und sich dadurch den Weg über die Alpenpässe oder längs der Küste des Mittelmeers ersparen, was nicht nur technisch ein Vorteil, sondern auch zeitlich einen sehr großen Gewinn darstellt.

Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin soll wieder aufgebaut und zu diesem Zweck ein Wettbewerb für Architekten ausgeschrieben werden. Die erforderlichen Mittel sind bereits bewilligt. Wie die Zeitschrift „Die Kunst“ in München berichtet, soll dabei die nur wenig beschädigte Mosaikkapelle erhalten bleiben und nach Beendigung der Entrümpelung und des Umbaus als Frau- und Taufkapelle benutzt werden.

Seit über vierzig Jahren hat der Berliner Friseurmeister Heinrich Höckendorf für sein Museum „Tonstrina“ unter Mithen und Opfern alle erreichbaren Gegenstände angekauft, die zur Kunst der Bader und Haarkünstler in Beziehung stehen, Gefäße der Zünfte, Geräte aus Metall, Porzellan und Fayence, Möbel, Stiche und Gemälde, auch eine umfangreiche Bibliothek zur Geschichte der Barbier- und Friseurkunst, der Haartrachten u. a., im ganzen weit über 100 Gegenstände seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Wie der Münchner „Weltkunst“ mitgeteilt wurde, ist das Museum jetzt von der Firma Schwarzkopf erworben worden und wird nach Hamburg verbracht, um der Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, es kennenzulernen.

## Die „Sieben Wunder der Welt“ — heute

Was ist aus ihnen geworden? — Die Pyramide von Gizeh blieb erhalten

Sieben Kunstwerken und Bauten, die durch ihre Größe und Pracht alle anderen in den Schatten stellten, ist im Altertum der Name „Sieben Wunder der Welt“ verliehen worden, da man sich nicht vorstellen konnte, daß es in Menschenmacht stünde, sie jemals zu übertreffen. Wie haben nun diese sieben Weltwunder den Wandel der Zeit überstanden und was ist heute noch von ihrer vielgerühmten Pracht übrig geblieben?

Von einigen „Wundern“ können wir uns nur noch eine schwache Vorstellung machen, da nichts von ihnen auf unsere Zeit überkommen ist, nicht einmal eine Abbildung oder eine zuverlässige Beschreibung. So wissen wir nur wenig von den „Hängenden Gärten der Semiramis“. Die Ausgrabungen, die man am Euphrat und Tigris vorgenommen hat, vermitteln uns nur ein sehr ungenügendes Bild von jenen Parkanlagen auf den Terrassen und Dächern des babylonischen Königspalastes, den die um 600 v. Chr. lebende Königin Semiramis nicht zuletzt ihren Ruhm verdankte.

Verschwunden ist auch der vielbestaunte Leuchtturm auf der Insel Pharos bei Alexandria in Ägypten, der den Schiffen die Einfahrt in den Hafen bezeichnete. Sein Feuer soll über fünfzig Kilometer weit sichtbar gewesen sein. Ganz aus Marmor erbaut, erreichte er eine Höhe von 120 Meter. König Ptolemäus weihte ihn im Jahre 270 v. Chr. festlich ein. Doch auch seine Ankündigung, daß der Turm die Zeiten überdauern werde, ging nicht in Erfüllung. Nur das unterste Geschoss blieb bis in die Neuzeit erhalten. Die Türken richteten darin ein Kastell ein, das erst vor einigen Jahrzehnten dem Erdboden gleich gemacht wurde.

Das dritte Weltwunder, der Tempel der Artemis zu Ephesus, der an Pracht und Größe nicht seinesgleichen gehabt haben soll, ist durch ein ruchloses Verbrechen vernichtet worden. Nachdem der Bau sein tausendjähriges Bestehen gefeiert hatte, wurde er im Jahre 356 v. Chr. von Herostrat angezündet, der seinen Namen, wenn nicht durch große aufbauende Taten, so doch durch ein weithin rühmbares Verbrechen bekannt machen wollte. Der Neubau, der mehr als viermal so groß war als das athenische Parthenon, und ganz aus weißem Marmor bestand, ist von Konstantin dem Großen zerstört worden. Nichts davon überdauerte die Zeiten als eine Säulen-

basis, die im Britischen Museum in London aufbewahrt wird.

Am gleichen Ort befinden sich auch Reste des vierten Weltwunders, des Grabmals des Königs Mausolos von Artemista zu Halikarnass, das im 4. Jahrhundert v. Chr. errichtet, erst durch ein Erdbeben erschüttert und späterhin durch die Johanniter völlig vernichtet wurde. Immerhin liegen soviel Zeugnisse über das Mal vor, daß es der modernen Archäologie möglich ist, den mächtigen pyramidenähnlichen Bau zu rekonstruieren, der allen späteren „Mausoleen“ den Namen gegeben hat.

Der Koloß von Rhodos, eine neben dem Hafeneingang dieses Hauptpunktes des Mittelmeerhandels im Altertum errichtete Kolossalstatue Apolls, ist schon ein halbes Jahrhundert nach der Vollendung durch ein Erdbeben eingestürzt. Aus den Angaben, die uns verblieben, können wir errechnen, daß der Koloß etwa vierunddreißig Meter hoch war.

Das sechste Wunderwerk der Alten, die Statue des Zeus, aus der Werkstatt des berühmten Bildhauers Phidias, stand acht Jahrhunderte lang im heiligen Hain der Tempelstätte zu Olympia. Tausende und Aber-tausende wallfahrten zu ihm und verbreiteten die Kunde von seiner Größe und Schönheit über die ganze antike Welt, bis eine Feuersbrunst das Meisterwerk zerstörte.

Nur das siebente Wunder der Welt hat durch die Jahrhunderte Bestand behalten: die Pyramide von Gizeh. In stolzer Unverschrtheit gewährt sie einen überwältigenden Eindruck von der Baukunst der Ägypter. Auch für uns birgt sie noch Geheimnisse, da die mathematischen Berechnungen, die ihrem Bau zugrunde gelegt wurden, noch nicht eindeutig geklärt werden konnten. So dürfen wir annehmen, daß auch die übrigen „Wunder“, wenn sie uns erhalten geblieben wären, unsere Bewunderung durchaus verdient hätten.

## Kanada —

ein Land der Zukunft

Kanada von heute — ein Begriff industrieller und wirtschaftlicher Macht. Darüber schrieb die Zeitschrift U. S. News & World Report einen aufschlußreichen und interessanten Artikel. Der nahezu sagenhafte wirtschaftliche Aufstieg dieses Landes bedeutet eine weitgehende Unabhängigkeit Kanadas. Das kanadische Volk hat sein Geschick selbst in die Hand genommen. Gab es im Jahre 1947 rund 17 000 Menschen, die nach Kanada ausgewandert, erhöhte sich die Ziffer bis 1952 auf jährlich 180 000. Alle diese Menschen finden in diesem aufblühenden Lande Arbeit und Brot. Anfangs fällt den Auswanderern die Arbeit nicht leicht, die Anforderungen sind groß und das ist das Geheimnis eines aufsteigenden Industriestaates wie Kanada.

Während der letzten Jahre ist die Ölproduktion von 7,8 Millionen auf 48,1 Millionen gestiegen, immer neue Ölfelder werden entdeckt und erschlossen, die neben modernstem Minenbetrieb das Fundament des ständig wachsenden Reichtums bilden. Fast 30 Millionen Dollar investiert Kanada für ein Minenprojekt in Ontario, wo bedeutungsvolle Vorkommen an Uranium, Titanium und Asbest entdeckt wurden.

Die Stadt Quebec wird heute als größtes Aluminiumzentrum der Welt bezeichnet. Bisher noch nicht voll ausgenutzte Wasserkraft wird Quebec in eine Industriestadt von größter wirtschaftlicher Bedeutung verwandelt. Auch die chemische Industrie tritt mehr und mehr in den Vordergrund und Kanada besitzt bereits eine moderne Atom-Versuchsstation. Neidlos erkennen die USA und Großbritannien die weltwirtschaftliche Bedeutung Kanadas an. Der Fleiß der kanadischen Arbeiter ist bereits sprichwörtlich geworden, und amerikanische Geschäftsleute bezeichnen sie als verlässlich und anständig, und somit bedeuten diese Faktoren den Grundstein wirtschaftlicher und industrieller Bedeutung. Der hohe Lebensstandard verhindert Unruhen und Revolutionen, und während in der Welt der unentwegte Kampf um das Ölmonopol tobt, werden in Kanada in der Nähe von Lake Athabaska riesige Ölquellen entdeckt und ausgebeutet zum Wohle des eigenen Landes.

Ein Mitglied der kanadischen Regierung sagte treffend: „Kanada tat gut daran, nichts unvernünftig zu lassen, was zum Wohle des Landes beiträgt, und darin liegt die geschichtliche Größe eines Landes.“

Aus Nordwürttemberg

Verdienstkreuz mit Sternen

Stuttgart. Der frühere Kultminister von Württemberg-Baden, Dr. h. c. Theodor Bäuerle, hat zu seinem 70. Geburtstag außer dem Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät in Tübingen das Große Verdienstkreuz mit Sternen bekommen. Ministerpräsident Dr. Maier überreichte ihm die Auszeichnung am Dienstagabend in Anwesenheit der gesamten Regierung in der Villa Reitzenstein.

Gegen Superlativ-Werbung

Stuttgart. Der „Lebendige Kreis“, ein Forum Stuttgarter Werbefachleute im Werbefachverband Württemberg-Baden, wandte sich in einer Entschließung gegen Übertreibungen in der Anzeigenwerbung. Selbst bedeutende Markenfirmen seien in der letzten Zeit auf die reine Superlativ-Werbung verfallen, die des hohen Standes des deutschen Werbewesens unwürdig sei. Die Werbefachleute fordern ihre Kollegen auf, an dem Grundsatz der Wahrheit in der Werbung festzuhalten.

Verendete Wildschweine sind zu melden

Stuttgart. Das Amt für öffentliche Ordnung der Stadt Stuttgart hat die Bevölkerung gebeten, kranke oder verendete Wildschweine dem Amt zu melden. Es wird befürchtet, daß sich die im Landesbezirk Baden bei Schwarzweil aufgetretene Schweinepest auch auf den Landesbezirk Württemberg ausdehnt und den Bestand der Hausschweine gefährdet. Schweinehalter sollen daher keine Nachlese von Getreide verüffeln, da die Nachlese durch kranke Wildschweine infiziert sein kann.

Haftbefehl aufgehoben

Ohringen. Der vor kurzem erlassene Haftbefehl gegen die Leiterin der Tanzschule im Schloß Friedrichsruhe bei Ohringen Frau Lisa Doberl, ist auf eine Haftbeschränkung hin aufgehoben worden. Gegen Frau Doberl, die seit längerer Zeit keine Steuern mehr bezahlen konnte, wurde Anklage wegen Betrugsversuchs erhoben.

Kollektivpässe für Frankreich

Straßburg. Wie die Straßburger Zeitung „Derrière Nouvelles D'Alsace“ am Dienstag zu berichten weiß, soll der Reiseverkehr zwischen Deutschland und Frankreich auf der Grundlage von Kollektivpässen in Kürze wesentlich erleichtert werden. Durch die geplante Neuregelung wird vor allem die kostspielige Beschaffung von Einzelpässen bei Gesellschaftsfahrten wegfallen. Neben der Bevölkerung und den maßgebenden Instanzen des deutschen Grenzgebietes fordert vor allem auch das elsässische Gast- und Fremdenverkehrsamt seit langem eine Lockerung der Pässefformalitäten an den Grenzübergängen zwischen Deutschland und Frankreich. Erst vor kurzem hat der Vorstand des elsässischen Fremdenverkehrsverbandes bei einer Tagung in Straßburg auf die wirtschaftliche Notwendigkeit einer großzügigen Ausweitung des kleinen Grenzverkehrs zwischen Baden und dem Elsaß nach dem Muster des deutsch-schweizerischen Grenzverkehrsabkommens hingewiesen.

Kurze Umschau

Zwei Scheuern abgebrannt sind in Weiler bei Bruchsal infolge Blitzschlags. Auch die Heuvorräte und Geräte wurden vernichtet.

Die frühere Freie Reichstadt Heildelheim im Kreis Bruchsal, die 1934 ihre Stadtrechte verlor, wird am kommenden Wochenende wieder zur Stadt erhoben.

Der Schweizer Trachtenthor „Chanson de Montrenx“ wird im Juli am Rosenkurs in Baden-Baden teilnehmen und anschließend in Freiburg ein großes Konzert geben.

Der Presseverband Württemberg-Hohenzollern hält am 5. Juli in Ravensburg seine 4. ordentliche Hauptversammlung ab. Es soll vor allem über die Frage des Zusammenschlusses mit dem Journalistenverband Württemberg-Baden beraten werden.

Seit 14 Tagen vermißt ist ein Mann aus Hausen an der Aach bei Singen. Trotz eifrigem Suchens fanden Polizei und Feuerwehr noch keine Spur von ihm. Die Suchaktionen sind vor allem deshalb schwierig, weil sich niemand einen Grund für das Verschwinden des Mannes denken kann.

Wege und Ziele des Musikfestes

Eine Betrachtung zu den Schwäbischen Musiktagen 1952 in Tübingen

Es gibt große und kleine Musikfeste, internationale mit einem nach Zehntausenden zählenden Besucherstrom, und ländliche, an denen kaum hundert Personen teilnehmen. Und außerdem gibt es noch mittlere, die zwei oder drei Tage, mitunter auch eine Woche lang, eine ganze Stadt in Atem halten.

Die meisten Musikfeste finden im Sommer statt. Aber daran ist wirklich nur das Wetter schuld. Denn Musikfeste haben neben ihrem idealen Wert auch organisatorisch eine wichtige Aufgabe: sie beleben den Fremdenverkehr und füllen die Ferienmonate der Konzert- und Theatersaison auf eine angenehme und nützliche Weise aus.

Eigentlich ist man den Musikfesten erst in den letzten Jahren so richtig auf den Geschmack gekommen. Wenn bei Feuerzauber und Venusbergmusik auch im original Bayreuther Festspielhaus nicht warm werden wollte, dem blieb früher, falls er seine musikalischen Neigungen nicht den sommerlichen Verlockungen eines Strandbades oder eines Gebirgsdorfes zu opfern geneigt war, nur übrig, eine Fahrkarte nach Salzburg zu lösen. Heute trifft „man“ sich — um nur das Wichtigste zu nennen — nicht allein in Salzburg und Bayreuth, sondern auch in Luzern und Edinburgh. Diese Festivitäten von wochenlanger Dauer, deren Programme von den berühmtesten Künstlern der Welt bestritten werden, sind in besonderem Maße der Gefahr ausgesetzt, in einem künstlerisch nicht mehr zu rechtfertigenden Musikbetrieb auszuarten und ihres eigentlichen Sinnes beraubt zu werden. In den Foyers der Theater und Konzertsäle, wo man die neuesten Modelle von Fath und Schiaparelli bewundern kann, erzählt man sich von Glätzen, die gleich nach Edinburgh oder Luzern weiterfahren, aber auch von Künstlern, die ihrerseits die großen Festspiele à la carte abgrasen.

Solche Sorgen haben selbstverständlich nur die großen „Festspiele“. Ihre kleineren Verwandten, die sich meist als „Musiktage“ ankündigen, sind stilistisch fast immer geschlossen, musikpädagogisch fruchtbarer und ergeben finanziell, ganz im Gegensatz zu den Mammutveranstaltungen,

Seine Ehefrau und zwei Töchter ermordet

Furchtbare Familientragödie bei Rastatt / Der Täter wahrscheinlich erblich belastet

Rastatt. Die 40jährige Frau Theresia Gantner und ihre beiden Töchter, die 17jährige Gerda und die dreijährige Renate, wurden am Dienstagabend in ihrer Wohnung in Hauseneberstein im Kreis Rastatt ermordet aufgefunden. Die Frau und die ältere Tochter lagen mit durchschnittenen Schlagadern im Bett, die Dreijährige war durch schwere Schläge auf den Kopf getötet worden.

Der Tod ist offenbar bereits in den frühen Morgenstunden des Dienstags eingetreten. Die Tat wurde mit größter Wahrscheinlichkeit von dem kürzlich flüchtigen Ehemann bzw. Vater der Ermordeten, dem 40jährigen Bleicher Friedrich Gantner, verübt, der außerdem seinen zwölfjährigen Sohn Julius durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt hat.

Nach den bisherigen Ermittlungen ist der

Junge kurz nach der Tat wieder zu sich gekommen, worauf ihn der Vater aus dem Mordzimmer getragen, verbunden und ins Bett gelegt hat. Nach Äußerungen der Gendarmerie, die noch keine Einzelheiten bekanntgab, hat der Vater dem verletzten Zwölfjährigen streng verboten, sein Zimmer zu verlassen.

Julius wurde am Abend von seinem sechzehnjährigen Bruder aufgefunden, als dieser von der Arbeit in Rastatt zurückkehrte. Da er das elterliche Schlafzimmer abgeschlossen fand, benachrichtigte der verstörte Junge zunächst die in einer nahegelegenen Ortschaft wohnenden Eltern seines Vaters, die dann zusammen mit Gendarmeriebeamten in das Mordzimmer eindrangen.

In Hauseneberstein wird angenommen, daß der mutmaßliche Mörder die Tat unter dem Einfluß einer Erbkrankheit begangen hat.

Aus Baden

Zuviel Nachtleben in Mannheim

Mannheim. Oberbürgermeister Dr. Heimerich vertrat am Dienstag vor dem Mannheimer Stadtrat die Ansicht, Mannheim habe zuviel Nachtleben. Die Stadtverwaltung werde deshalb ab 1. Juli für etwa zehn Nachtlokale die Polizeistundenverlängerung von 5 Uhr morgens auf 3 Uhr verkürzen. Es sei zu hoffen, daß diese Maßnahme dazu beitragen werde, die Unfälle und Überfälle in Mannheim auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Blitz legt Straßenbahn lahm

Karlsruhe. Während eines schweren Gewitters am Dienstagabend schlug der Blitz in einen Leitungsmast der Karlsruher Straßenbahn. Der Verkehr lag über eine halbe Stunde lahm, bis der völlig zersplitterte Mast beseitigt war. Auch an andern Stellen der Stadt wurde der Verkehr durch Blitzeinschläge in Bäume vorübergehend gestört. Es entstand nur Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Sind Warnlichter antilige Verkehrszeichen?

Lahr. Die Hauptverwaltung der Bundesbahn betonte am Montag, daß Warnlichtanlagen an unbeschränkten Bahnübergängen von den Bahnverwaltungen nach der Eisenbahn- und Betriebsordnung angebracht worden seien, die Gesetzeskraft habe. Diese Warnlichter seien deshalb den andern gesetzlich angeordneten Verkehrszeichen gleichzustellen.

Das Amtsgericht in Lahr hatte vor einigen Tagen einen Kraftfahrer aus Köln freigesprochen, der einen Bahnübergang bei rotem Blinklicht überquert hatte. Nach Ansicht des Gerichts sind die Warnlichter bei der Bundesbahn keine amtlichen Verkehrszeichen.

Eine Blutspendezentrale für Südbaden

Freiburg. In der Freiburger Medizinischen Klinik wurde am Samstag das neue Gebäude der südbadischen Blutspende-Zentrale seiner Bestimmung übergeben. In der Zentrale wird Blut aller Gruppen konserviert und steht für Übertragungen jederzeit gebrauchsfähig zur Verfügung. Bei der Eröffnung wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, den immer größer werdenden Blutbedarf zu decken. Auch wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch in Deutschland, wie in den USA und andern Ländern, auf

Quer durch den Sport

Schachgroßmeister Bogoljubow gestorben

Der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Schachgroßmeister Bogoljubow ist am Mittwoch in seiner Wahlheimat Tübingen/Schwarzweil im Alter von 45 Jahren einem Herzschlag erlegen. Der sportliche Höhepunkt seiner Schachlaufbahn fiel in die Zeit des seinerzeitigen Weltmeisters Alexander Aljechin von 1924-1925. Bogoljubow konnte ihn beim Internationalen Turnier in Pstyan jedoch auf den zweiten Platz verweisen. Auch die früheren Weltmeister Dr. Lasker (Deutschland), Dr. Euwe (Holland) und Isid Capablanca (Kuba) gehörten zu seinen schärfsten Rivalen. 1940 holte sich Bogoljubow nach seinen Erfolgen 1921 und 1923 zum dritten Male die deutsche Meisterschaft.

Heinz Müller bis auf Widerruf gesperrt

Der Bund deutscher Radfahrer verhängte über den Berufsfahrer Heinz Müller, Schwemningen, mit sofortiger Wirkung Startsperr. Bis auf Widerruf

eine Bezahlung der Blutspender bald verzichtet wird, Blutspenden müssen zu einer selbstverständlichen Pflicht jedes gesunden Bürgers werden.

„Gegen antisemitische Strömungen“

Freiburg. „Es ging den demonstrierenden Studenten weder um den Film „Hanna Amon“, noch allein um die Person des Regisseurs Veit Harlan. Sie wandten sich vielmehr gegen ein Wiederleben antisemitischer und nazistischer Strömungen in unserm Volk, mit denen der Name Veit Harlan untrennbar verbunden ist.“ Mit diesen Worten kennzeichnet der Ring politischer Hochschulgruppen an der Universität Freiburg in einer am Mittwoch veröffentlichten Erklärung den Sinn der Studentendemonstrationen am Montagabend.

Geißdepot bei Auslandsreisen

Freiburg. Reisende, die ins Ausland fahren und nur beschränkte DM-Beträge mitnehmen dürfen, können an den Grenzübergangsstellen in Westdeutschland bei den Zählstellen der Deutschen Verkehrskreditbank Geißbeträge deponieren. Wie

Einfuhrstop für Kirschen gefordert

Freiburg. Wegen ernster Absatzschwierigkeiten und großer Preisstürze auf dem süddeutschen Kirschenmarkt hat der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband in einem an das Bundesministerium für Landwirtschaft gerichteten Telegramm die sofortige Sperrung aller Kirschenimporte aus Italien gefordert.

Auf dem Kirschengroßmarkt in Oberrotweil am Kaiserstuhl sind in den letzten Tagen große Mengen Kirschen liegengeblieben und mußten eingestampft werden. Die vom Großhandel gebotenen Preise sanken bis auf 18 Pfennig pro Kilogramm. Auch im Markgräflerland ist der Kirschenabsatz stark zurückgegangen, da die Schweiz unter dem Einfluß billigerer Einfuhren aus Italien und der inzwischen angelaufenen eigenen Ernte den Kirschenimport aus Südbaden eingestellt hat.

Der Landwirtschaftliche Hauptverband macht die Bundesregierung für die katastrophalen Preisstürze und Absatzschwierigkeiten mitverantwortlich. Die Regierung habe sie Bedürfnisse der süddeutschen Landwirtschaft vollkommen

ruf darf Heinz Müller zu Wettbewerben nicht zugelassen werden. Wie dazu bekannt wird, gab Heinz Müller seine Nennung für die am Samstag in Zürich begonnene Tour de Suisse ab, erschien jedoch ohne Begründung nicht am Start. Müller wurde bereits am Sonntag beim Radrennen „Quer durch den Schwarzweil“ in Freiburg nicht zugelassen.

Hoffmann: Volksfest wie noch nie

Der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann empfing am Dienstag die Mannschaft des 1. FC Saarbrücken, die am Sonntag im Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft antreten wird, und hob hervor, daß aus dieser Weltkampft Gelegenheit gebe, die „kulturelle Verbundenheit“ des Saarlandes mit der Bundesrepublik zu unterstreichen. Der Ministerpräsident wünschte der Mannschaft einen Sieg über den VfB Stuttgart und versicherte, daß das Saarland dem 1. FC Saarbrücken, wenn er als Deutscher Meister zurückkehre, ein Volksfest bereiten würde, „wie man es noch nicht erlebt hat“.

Auch Tübingen wird seine „Schwäbischen Musiktage“ am 4., 5. und 6. Juli der zeitgenössischen Musik widmen, und zwar ausschließlich der zeitgenössischen Musik, die mittelbar oder unmittelbar Heimatrechte auf schwäbisch-alamannischem Boden genießt. Durch dieses Eintreten für die musikalischen Kräfte Schwabens wird sich Tübingen einer Verpflichtung bewußt, die ihm aus seinem Charakter als Hüter und Mentor derjenigen Kulturlandschaft erwächst, in der seine eigenen geistigen Traditionen wurzeln und von deren Lebensatem es selbst abhängig ist. Und weil die Schwaben auch für sich zu Hause und zum bloßen Vergnügen singen, blasen und musizieren wie kein zweites, wird auch die Volksmusik, die im Trossinger Musikinstitut ihre besondere Pflegestätte hat, auf den „Schwäbischen Musiktagen“ vertreten sein.

In einer Stadt also, die der modernen Musik nie besonders günstig gesonnen war, wird man sich an drei Tagen insgesamt neunmal versammeln, um in vieler Hinsicht ungewöhnliche Musik zu hören, wird — hoffentlich — viel diskutieren und manch einer wird versuchen, mit sich und der vertrackten Geschichte, die „moderne Musik“ heißt, ins Reine zu kommen. Das bedeutet aber nichts anderes, als daß hier auch dem gesellschaftlichen Problem der neuen Musik, dessen entscheidende Wichtigkeit sieben wieder auf der V. Arbeitstagung des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung in Darmstadt hervorgehoben wurde, ernsthaft zu Leibe gerückt und das Verständnis für die musikalischen Ausdrucksformen der Gegenwart gefördert werden soll. Nicht jede Stadt kann freilich, wie beispielsweise Donaueschingen, ein Vorkämpfer für die neue Musik sein; aber gerade Donaueschingen ist ein lebendiges Exempel dafür, wie selbst avantgardistische Musik im wahrsten Sinne des Wortes durch planmäßige Förderung von einer ganzen Einwohnerschaft zur eigenen Sache gemacht werden kann. Der Donaueschinger ist trotzdem kein Snob geworden; er ist einfach ein wenig stolz auf die nun schon 25jährige Tradition seiner Musiktage. Mag er auch manchmal noch über die „verrückten Neutönen“ den Kopf schütteln — die Vorurteile hat er sich gründlich abgewöhnt. Und das ist schließlich der springende Punkt.

Vielleicht gelingt den Kuratoren der „Schwäbischen Musiktage“ schon in diesem Jahre ein entscheidender Schritt auf dem Wege zur Akti-

Aus Südwürttemberg

Tobsuchtsanfall im Gerichtssaal

A.L. Tübingen. Als die Große Strafkammer des Landgerichts Tübingen am Dienstag das Urteil gegen drei Angeklagte verkündigte, die wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls als gefährliche Gewohnheitsverbrecher zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, kam es zu einem dramatischen Zwischenfall. Einer der Angeklagten trat plötzlich laut schreiend auf den Richterisch zu, Richter und Staatsanwalt mit „Schwarzer Mörder“ titulierend, sodann entblötte er den Unterleib und verletzte sich selbst mit Hilfe einer Rasierklinge. Das reine Indizurteil stützte sich vor allem auf einen Kassiber, den der eine der Angeklagten an einen zweiten übermitteln wollte. Den drei Verurteilten wird zur Last gelegt, in der Nacht vom 21. zum 22. März 1951 aus einem Reutlinger Geschäft Pelzwaren im Werte von 9000 DM gestohlen zu haben.

der Badische Fremdenverkehrsverband weiter mittelt, werden die Depotquittungen auch von andern Kindestellen ausbezahlt, so daß die Reisenden nicht gezwungen sind, auf ihrer Rückreise die gleiche Grenzübergangsstelle zu passieren, über die sie Deutschland verlassen haben. Ein Verzeichnis der Zahl- und Kindestellen der Deutschen Verkehrskreditbank ist soden im Druck erschienen.

Schlechte Zeiten für Kaffeeschmuggler

Lörrach. Der deutschen Zollfahndung in Lörrach gelang es am Dienstag erneut, eine Kaffeeschmugglergruppe zu sprengen. Vorläufig wurden vier Personen aus Lörrach und Freiburg, darunter eine Frau, festgenommen. Die Abnehmer befinden sich vorwiegend in süddeutschen Großstädten.

Eine Heuberg-Wasserversorgungsgruppe

Stockach. Die Gemeinden des Heubergs haben zur Sicherung ihrer Wasserversorgung die Heuberg-Wasserversorgungsgruppe gebildet, deren Sitz sich in Hausen im Tal, Landkreis Stockach, befindet. Die Bildung des Zweckverbandes geht auf einen Beschluß der Abwicklungsstellen der Innenministerien in Tübingen und Freiburg zurück.

verkannt und die Einfuhrsperre für Kirschen, die der Bauernverband schon vom 1. Juni an gefordert hatte, erst mit Wirkung vom 26. Juni eingeführt. Die Folge sei eine Überschwemmung des deutschen Marktes mit italienischen Kirschen in einer Zeit, in der die süddeutsche Kirschen-ernte in vollem Gange sei. Allein in der Zeit vom 6. bis 16. Juni seien aus Italien über München 676 Eisenbahnwaggons Kirschen eingeführt worden.

Auch Südbaden gegen Landwirtschaftskammern

Freiburg. Der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband hat sich am Montag gegen die geplante Bildung von Landwirtschaftskammern im neuen Bundesland gewandt. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß sich die Berufsvertretung der südbadischen Landwirtschaft mit den Bauernverbänden von Württemberg-Hohenzollern und Württemberg-Baden in dieser Ablehnung einig sei. Früher hätten die Landwirtschaftskammern zu erheblichen Kompetenznachteilen mit der staatlichen Verwaltung geführt. Es sei völlig abwegig, eine Einrichtung, die sich nicht bewährt habe, im neuen Bundesland wieder aufleben zu lassen. Die früheren Landwirtschaftskammern hätten starke Reichszuschüsse erhalten, die der Bund bei seiner finanziellen Belastung nicht mehr zur Verfügung stellen könnte.

Die südbadische Landwirtschaft wünscht eine staatliche Landwirtschaftsverwaltung, die bis auf die untersten Stufen in enger Verbindung mit den Vertretern der Bauern steht. Der badische Hauptverband begrüßt den vom ehemaligen südwürttembergischen Landwirtschaftsminister Dr. Weiß aufgestellten Landwirtschaftsplan, der die Bildung eines Land- und Forstwirtschaftsrats in Baden-Württemberg vorsieht.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Freitag: Am Donnerstag anfangs stärker bewölkt mit weiteren Regenschauern, spätere Bewölkungsauflockerung. Tagestemperaturen nicht viel über 20 Grad ansteigend. Aufziehende Winde aus West. Am Freitag wieder freundlicher und vorwiegend trocken.

viertung des schwäbischen Musiklebens. Gewiß aber ist das mutige und verantwortungsbewußte Unternehmen der schönen Neckarstadt würdig, deren Alma mater der Wahlanspruch gegeben wurde: Attempto — ich wag's.

Ernst John

Kulturelle Nachrichten

In den Stundenplan der Höheren Schulen im Bereich des ehemaligen Landes Württemberg-Hohenzollern ist kürzlich eine Wochenstunde für Gegenwartskunde aufgenommen worden, in der den Schülern Sozial- und Staatspolitische Wissen vermittelt werden soll. — Die Geschichtslehrer der Höheren Schulen Südwürttembergs haben dieser Tage an einer Tagung der Akademie für Erziehung und Unterricht in Calw teilgenommen, um Methode und Lehrziel der Gegenwartskunde festzulegen. Nach Vorträgen der Professoren Wenke und Eschenburg, Tübingen, wurde in der Aussprache gefordert, daß der Unterricht in der Tagesereignisse anknüpfen müsse.

Mit einer Piscator-Inszenierung von „Nathan der Weise“ haben die Sommerfestspiele auf der Freilichtbühne in Dillenburg (Hessen) begonnen. — Auf Schloß Wörth an der Donau im Landkreis Regensburg werden vom 29. Juni bis 17. August zum erstmaligen „Kreuzritterspiele“ aufgeführt. — Die diesjährigen Euliner Sommerspiele im Schloßpark der Stadt Eutin finden vom 2. Juli bis zum 24. August statt.

Die Hauptversammlung des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes wurde gestern in der Frankfurter Paulskirche eröffnet.

Amerika-Haus in Tübingen

Kennedy B. Schmeitz, der Direktor des Amerika-Hauses in Tübingen, das am Freitag eröffnet wird, bezeichnete vor der Presse das neue Institut als Informationsstelle für kulturellen Austausch. Das Amerika-Haus, das über eine Bibliothek von über 9000 Bänden verfügt, plant durch Vorträge, Konzerte, Filmvorführungen und Diskussionen dem deutschen Besucher einen Einblick in die geistigen Kräfte und Gedanken Amerikas zu geben. Das Amerika-Haus ist das zweite der französischen Zone.

# Karriere beim Film

Chance 100:1 für die Anfänger / Hildegard Knief hat es geschafft

In den letzten Kriegsjahren wurde bei uns ein Kurzfilm „Schauspiel-Schule“ gedreht, in dem eine junge begabte Nachwuchsschauspielerin, die sich in der flüchtig skizzierten Handlung mit geschickter Ellbogenaktik nach vorn spielt, zu sagen hat: „Unsere Chance ist doch nur 100:1 und dafür alles erlaubt.“ Diese im Entstehungsjahr jenes Kurzfilms noch unbekannte talentierte Anfängerin hieß — Hildegard Knief, heute Hildegard Neff. Sie hat inzwischen bravourös in der Praxis bewiesen, wie man es anstellen muß, um die winzige Chance 100:1 zu gewinnen.

## Hildegard Knief als Beispiel

Sie heiratete nach dem Kriege einen amerikanischen Filmoffizier, dieser — in Zivil Filmmanager und Producer — brachte sie nach Hollywood, wo sie einen Filmvertrag, allerdings zunächst lange Zeit keine Rolle erhielt und als es mit den Rollen dann schließlich teils in Deutschland, teils in Hollywood klappte und sie auf eigenen Füßen stehen konnte, ließ sie sich, wie wir kürzlich lasen, scheiden, weil ihr angeheirateter Manager immer ihre Gage in die eigene Tasche steckte. Inzwischen hat ihr Name durch die ausgiebige publicity der letzten Jahre sich überall durchgesetzt; sie ist — rein wirtschaftlich gesprochen — ein hochwertiger Markenartikel geworden, der sich auch ohne den angeheirateten Manager verkauft. Im übrigen würde kein Mensch in der Filmwelt sich wundern, wenn die Knief nach berühmten Vorbildern in absehbarer Zeit, sei es in Hollywood, sei es in Deutschland, einen bekannten Regisseur oder Filmproduzenten heiratet. Das wäre dann nur wieder eines jener ungezählten Beispiele dafür, wie sich namentlich in Amerika eine Begabung durchsetzt. Die Zahl der Hollywoodstars, die sich so von Geschäftstheke zu Geschäftstheke, oft auch nur von Liaison zu Liaison, nach oben gespielt haben, ist unübersehbar groß. Um die Chance 100:1 zu gewinnen, dazu genügt eben nicht nur Begabung allein, sondern noch wichtiger ist dazu jenes Durchsetzungsvermögen, das vor nichts zurückschreckt und um des künstlerischen Erfolges willen auch jederzeit bereit ist, auf das persönliche menschliche Glück zugunsten der Filmkarriere zu verzichten.

## Stirbt der Gretchen-Typ aus?

Die Schauspielerinnen, die sich so durchsetzen, gehören zumeist einem bestimmten robusten Typ an. Das erklärt zugleich, daß der Vamp- und „Sünderinnen“-Typ in Hollywood, und nicht nur in Hollywood, häufiger

ist als der Gretchen-Typ, ja daß dieser augenscheinlich geradezu auszusterben droht. Dabei gibt es bestimmt unter der heutigen Jugend und ebenfalls unter der zum Theater und Film drängenden Jugend noch den Gretchen-Typ, wenn er auch natürlich moderner und nicht mehr unbedingt mit Goethes klassischem Gretchen identisch ist; doch das echte Gretchen wird seinem Wesen nach immer ein zaghaftes zartes Geschöpf sein und nicht über so viel Ellenbogenkraft und Robustheit verfügen, wie der Vamp- und „Sünderinnen“-Typ, deshalb wird in der Praxis das Gretchen nur zu oft zu jenen 99 gehören, für die die einprozentige Chance unerreichbar ist. Unsere modernen Psychoanalytiker werden das vielleicht damit erklären, daß das echte Gretchen von Natur Minderwertigkeitskomplexe hat.

Dagegen läßt sich offenbar einwenden, daß das Publikum ganz bestimmt auch den Gretchen-Typ sehen will, daß dieser also unzweifelhaft im Film und auf der Bühne auch heute noch seine Berechtigung hat. Das ist sicherlich der Fall und wenn die robusten Schauspielerinnen des entgegengesetzten Typs sich in erster Linie durchsetzen, so läuft das unerseres Erachtens geradezu darauf hinaus, daß sie durch ihre Überzahl den Publikumsgeschmack verfälschen. Wir glauben nicht daran, daß das Publikum die „kessen Mädchen“ und Dirnen-Darsteller in dem Umfange goutiert, wie sie ihm in den Filmen vorgesetzt werden, seine geheime Sehnsucht gehört daneben bestimmt dem unsterblichen Gretchen-Typ, dem zerbrechlich zarten schutzbedürftigen Geschöpf, das unsere Dichter von jeher angebetet und besungen haben.

Solche Gretchen-Gestalten hatten auch im Film größte Erfolge. Denken wir rückblickend an den stummen Ludwig-Berger-Film „Ein Glas Wasser“ mit der zauberhaften Schwedin Helga Thomas, an Lien Meyers in „Die Heilige und ihr Narr“, an Hanna Waag in dem Berger-Film „Musik im Blut“, vor allem an die vielen Filme mit der damals noch so jungen und zarten Lillian Harvey. Auch Hansi Knotek muß in diesem Zusammenhang genannt werden. In den USA war in der Stummfilmzeit Lillian Gish die bekannteste Vertreterin des zerbrechlich zarten Mädchentyps, und die Schwedin Mary Johnson darf nicht unerwähnt bleiben. Die Erfolge von Greta Garbo liegen ebenfalls auf dieser Linie, wenn auch die Garbo nicht eigentlich ein Gretchen-Typ ist.

## Könnensollte den Ausschlag geben

Diese erwähnten „Gretchen“ kamen auch, ohne mit starker Ellbogenmuskulatur und



Vor eine interessante Aufgabe stellte die RKO-Filmgesellschaft die blutjunge Jane Wyman, die mit „Johnny Belinda“ einen „Oscar“ gewann, in einem neuen Film „Das Herz einer Mutter“. Hier spielt sie eine junge Frau, die als Erzieherin fremder Kinder tausendmal ihr Herz verschwendet und immer wieder aus vielerlei Gründen das Haus ihrer Pfinglinge verlassen muß. Alt und müde geworden, trifft sie ihre „Kinder“ wieder, die ihr dankbar einen sorgenfreien Lebensabend sichern. Die Wandlung von dem unbeschwertem jungen Mädchen zur lebenden Frau, von dem tapfer mit dem Leben ringenden Menschen zu der grauhäarigen, enttäuschten alten Frau bietet der begabten Darstellerin Gelegenheit, alle Regungen eines Menschenherzens sichtbar zu machen. Foto: RKO



Skrupellosigkeit ihre Karriere zu erzwingen, nach vorn. Teils geschah es durch freundliche Zufälle und selbstlose Hilfe; so setzte z. B. der berühmte früh verstorbene schwedische Meisterregisseur Mauritz Stiller die damals noch unbekannte Greta Garbo, die er ohne auf Gegenliebe zu stoßen, verehrte, in Hollywood durch. Teils erwies es sich als Vorzug der großen Produktionsgesellschaften, daß da auch mal aus rein künstlerischen Gründen ein bestimmter Typ in die vorderste Reihe kommen kann. Der Produktionschef eines Großunternehmens, der jährlich 15—20 Filme zu besetzen hat, kann nicht mit jeder Hauptdarstellerin eine Liaison haben, er wird daher eher Schauspielerinnen nach rein künstlerischen Gesichtspunkten ohne persönliche Hintergründe heranziehen, als der Produktions-

chef einer unserer heutigen vielen Zwergfirmen, die nur jährlich 1—2 Filme dreht. Da kann es dann geschehen, daß eine drittrangige Schauspielerin, die ein Regisseur in einem Kaffeehaus „entdeckt“ und zu seiner Freundin gemacht hat, als Star herausgestellt wird, obwohl sie ein so winziges Talentchen ist, daß unlängst in einer Zuschrift an eine große Zeitung energisch gefordert wurde: „Schluß mit dem ... Rummel!“

Das sind Hintergründe, um die man wissen muß. Namentlich sollte jedes Mädchen, das zum Film will, sich darüber klar sein, daß auch bei wirklichem Talent die Chance, sich durchzusetzen, höchstens 100:1 ist, und um eine solche Eins zu werden, dazu gehört meist hemmungslose Robustheit und eine gute Portion Glück. F. E. O.

## Wie lebt eine Filmschauspielerin?

Jane Powells Doppelleben zwischen Atelier und Herd

Eigentlich auch nicht anders als jeder andere Mensch. Jane Powells Tageslauf wird es beweisen: Die temperamentvolle begabte kleine Schauspielerin, Tänzerin und Sängerin führt sozusagen ein Doppelleben zwischen Jupiterlampen und häuslichem Herd. Ihre Tage, dreifrei oder nicht, sind ausgefüllt bis auf die letzte Stunde.

„Wenn ich gerade einen Film drehe“, sagt Jane, „beginnt mein Tag um 6.30 Uhr. Die Regisseure sehen es nicht gerne, wenn man sich verspätet. Sie sprechen dann von Starallüren — und die möchte ich mir nicht nachsagen lassen! Geary — das ist mein Mann — steht an solchen Tagen immer mit mir zusammen auf und richtet das Frühstück Umgekehrt bereite ich es für ihn an dreifreien Tagen, denn auf das gemeinsame Frühstück möchten wir niemals verzichten.“

Im Studio angekommen, beginnt ein langer harter Arbeitstag. Wenn sie nicht gerade neue Garderobe ausprobieren, vor der Kamera stehen oder Probesaufnahmen über sich ergehen lassen muß, warten bestimmt schon seit längerer Zeit wißbegierige Journalisten auf sie, denen sie mit gleichbleibender Freundlichkeit

Rede und Antwort steht. Oder sie sitzt stundenlang Modell für Maler, Zeichner und Karikaturisten. Kein Wunder, wenn man ein solch beliebter junger Star ist! Um 7 Uhr abends aber ist der offizielle Teil ihres Tageslaufes vorbei. Kaum hat sich die Studiotür hinter ihr geschlossen, so schlüpft sie in ihre Hausfrauenhaut, bereitet ein sorgfältiges Abendessen und verbringt mit Geary einen gemütlichen Abend. „Geary“, sagt sie mit leuchtenden Augen, „Geary ist ein Wunder an Rücksichtnahme! Solange ich in der Dreharbeit stecke, nimmt er niemals eine Einladung von Freunden für uns an. Er versteht es, daß man ausgeruht sein muß, um tagsüber wirklich etwas leisten zu können. Deshalb machen wir abends einen kurzen Spaziergang, hören etwas Musik und gehen dann früh zu Bett.“

Um so schöner sind die dreifreien Tage! Dann ist der glänzende, ehrgeizige Filmstar Jane Powell nicht wiederzuerkennen. Mit wahren Feuereifer stürzt sie sich auf die Hausarbeit, geht auf den Markt wie alle anderen jungen Frauen, kocht das Essen und staubt ab. Dazwischen findet sie aber immer noch Zeit, mit ihren Freundinnen in die Stadt einkaufen zu gehen und die neuesten Auslagen zu betrachten. Anlässlich seltener nachmittäglicher Kaffeekränzchen zeigt sie dann voll Stolz ihren Besucherinnen ihr hübsches Heim.

wenig Neigung haben, sich Lustspielen zu widmen. Denkt daran, selber ein Theater zu gründen.

Willi Birgel: Bergsteigen und Autofahren. Sein Stolz ist, daß er noch nie ein Strafmandat bekam.

Claire Waldoff: Singt gern Lieder für Mezzosopran. Repertoire reicht von Carl Löffel bis Mendelssohn.

Paul Hörbiger: Spielt Puppentheater. Hat schon den „Faust“ fürs Marionettentheater seiner Kinder inszeniert.

Carl Ludwig Diehl: Photographiert gern. Am liebsten Frauenköpfe.

## Filmfragen — kurz notiert

### Einfach und schlicht

wn. Die Filmproduzenten lieben es nicht sonderlich, sich mit religiösen Problemen der Gegenwart auseinanderzusetzen. Sie lassen lieber Geschichten erzählen, Filme, wie „David und Bathseba“, „König der Könige“, um nur zwei aus der großen Zahl derer zu nennen, für welche die Bibel als Vorlage diente, haben mit religiöser Ergriffenheit nichts zu tun. Dennoch besitzt der religiöse, oder besser: der hagiographische Film Tradition. Mit dem Rundschreiben „Vigilanti cura“, das Papst Pius XI.

am 29. Juni 1935 erließ, wurde dem Film seine Rolle im Dienst der Religion zugewiesen. Zwar können abstrakte religiöse Wahrheiten oder Dogmen durch den Film niemals unmittelbar veranschaulicht werden. Das innere Licht des Glaubens ist nicht durch Jupiterlampen zu ersetzen. Aber die religiöse Lebenshaltung, den dem Christentum eigenen Beziehungspunkt, vermag der Film auszudrücken. Aber wie? Einfach und schlicht muß der religiöse Film sein, klar und gradlinig in seiner Deutung. Er muß sich die irrationalen Elemente des Glaubens bewahren und versuchen, die christliche Wahrheit in einer symbolischen Geschichte zu verdeutlichen. Der religiöse Film soll auf die Zuschauer in weiterem Sinne wirken, unterhalten und zugleich zur „Förderung ritterlicher Ideale und christlicher Lebensnormen“ — wie es Papst Pius XI. gefordert hat — beitragen.

## Claudine Dupuis:

### Die Frau mit den zwei Gesichtern

So nennt man in Frankreich Claudine Dupuis, die rothaarig-rassige Darstellerin, deren Stern in den letzten Jahren am französischen und italienischen Filmhimmel so kometenartig aufging, und die sich nun in dieser Kinoseason mit „Rhythmus der Nacht“, „Mafia“ und „Der blinde Engel“ gleich in drei Filmen auch dem deutschen Publikum vorstellt. Die Frau mit den zwei Gesichtern hat sie das Publikum getauft, weil es sich diese junge Person mit dem so unglaublich photogenen Gesicht in den Kopf gesetzt hatte, den mächtigen Produzenten zu trotzen, die sie immer

## Von allerlei Steckenpferden

Theo Lingen schreibt Theaterstücke / Sybille Schmitz liest Gedichte

Hans Albers: Schwimmen und Springen im Starnberger See. Dafür kann es auch morgens um fünf werden, wenn seine Gäste mit-tun wollen.

Sybille Schmitz: Liest leidenschaftlich gern Gedichte. Überdenkt mit Vorliebe, welche Dramen- oder Filmmöglichkeiten sich aus ihren Stoffen ergeben könnten.

Marika Röck: Hat vor lauter Gastspielen keine Zeit für Passionen.

Viktor de Kowa: Gartenarbeiten. Züchtet am liebsten Rosen und Asters.

Hans Moser: Geht leidenschaftlich gern ins Kino. Aber hat es nicht gern, vom Publikum erkannt zu werden. Kommt deshalb im-

mer erst, wenn der Zuschauerraum schon dunkel ist.

Olga Tschschowa: Hat eine neue Leidenschaft: studiert die Herstellung von Parfums und Mitteln zur Schönheitspflege. Plant die Errichtung einer eigenen Produktion auf diesem Gebiete.

René Deltgen: Sammelt Bilder und Photos sowie Biographien aus der Zirkuswelt.

Mady Rahi: Früh morgens reiten. Kommt nur wenig dazu, weil die Filmaufnahmen so früh beginnen.

Theo Lingen: Verwendet seine freie Zeit am liebsten dazu, Stücke zu schreiben. Beklagt, daß die deutschen Bühnen zu

## Film-Nachrichten aus aller Welt

Werner Hinz wird für die Titeltrolle eines Seuerbruch-Films genannt, den die neugegründete Corona-Film herstellt. Die Regie hat Josef von Baky.

Zu einem Ruhr-Heimatfilm „Das Erbe der Väter“ haben im Duisburger Hafen die Außenaufnahmen mit Franziska Kitz in der Hauptrolle begonnen. Der Leiter des Victoria-Filmverleihs, der den Film herausbringen wird, kündigte in Berlin für dieses Jahr noch einen Musikrevue-Film „Filmreise mit Musik“ mit Außenaufnahmen in Borkum und einen Variété-Film „Karriere“ an. Die künstlerische Oberleitung der drei Filme ist Johannes Meyer übertragen worden.

Zu einem Dokumentarfilm über das neueröffnete Hochhaus der Vereinigten Nationen am East River wurden in New York die Dreharbeiten begonnen. Der Film trägt den Titel „Die Mauer aus Glas“.

Vittorio de Sica dreht seinen „Amerikafilm“, wie gemeldet wird, in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Schriftsteller und Bühnenautor Thornton Wilder. Die Handlung wird in Chicago spielen. Zurzeit sucht de Sica noch ein „unbekanntes amerikanisches Mädchen“, das die Hauptrolle übernehmen soll. Die Regie des Zavattini-Films „Italia mia“, die de Sica bis zu seiner Amerikareise vorbehalten war, wurde inzwischen Roberto Rossellini übergeben.

Der französische Regisseur Gilbert Dupé bereitet in Israel einen Film über das Leben Christi vor, der den Titel „Un nommé Jésus“ erhalten soll.

Die Gründung einer österreichischen Filmwissenschaftlichen Gesellschaft wurde in Wien bekanntgegeben. Die Gesellschaft will die auf diesem Gebiet tätigen Wissenschaftler zusammenfassen und sich selber der Erforschung des Filmwesens auf wissenschaftlicher Grundlage widmen.



wieder nur den einen Typ des leichten Mädchens den jugendlichen Vamp, spielen lassen wollten, mit dem ihre Filmkarriere vor fünf Jahren so vielversprechend begann. Ihr Vorbild ist übrigens niemand anderes als Marika Röck, denn Claudine, die selbst vom Ballett herkommt, träumt seit Jahren, auch in ihren Rollen Gesang, Tanz und Spiel zu vereinen. „Rhythmus der Nacht“, von ihrem Gatten, dem berühmten Zigeunergeiger Alfred Rode geschrieben und inszeniert, ist der erste Film dieser Art.



Hilde Krahl als Bertha von Suttner in dem neuen Harald-Braun-Film „Herz der Welt“ Schorchfilm

Kein schönes Land

In dieser lieblichen Zeit zwischen Pfingsten und der Sommerernte, wenn es draußen nach frischem Heu duftet und abends die Glühwürmchen gleich winzigen Laternen in der Luft hängen...

Es waren die Jahre des Wandervogels, der Jugendbewegung, als wir hohe Ideale in uns trugen. Man wollte noch nichts wissen von weiten Radtouren auf staubigen Straßen...

Heimatklänge, allumfassende Heimatliebe, unstillbares Sehnen. — all das, was einst gut und groß wie ein stilles Feuer in uns brannte, wird wieder lebendig, wenn wir zum Lautenspiel das alte Lied singen „Kein schönes Land in dieser Zeit...“

Schöpfer eines neuen Liederfrühlings

Schumann-Abend, das Kulturwerks Calw

Am Donnerstagabend konzertierten im Georgenäum Herta Schulz (Alt) und Gerhard Huber (Klavier), beide vom Süddeutschen Rundfunk her bekannt, mit einem dem deutschen Zentralromantiker Schumann gewidmeten Programm...

Gerhard Huber gab zu Beginn des Abends einige biographische Daten des Komponisten und zwischenzeitlich Erläuterungen zum Programm. Am Flügel war er nicht nur ein sicherer Begleiter, sondern auch ein ausgezeichnete musikalischer Gestalter...

Ostelsheim feierte sein Kinderfest

Ehrung für Gotthilf Gehring

Ostelsheim. Einen schönen Abschluß des Feuerwehri-Jubiläums bildete am Montagmorgen das Kinderfest. Unter Vorantritt einiger Festreiter und der Gehringes Musikkapelle bewegte sich in den frühen Nachmittagsstunden ein reizender Festzug durch die festlich geschmückten Straßen des Dorfes...

Nachdem gegen Abend auf dem Festplatz bekannt wurde, daß der einheimische Rennfahrer Gotthilf Gehring neben von seiner erfolgreichen Rennfahrt im Taunus zurückgekehrt ist, wurde sofort die noch anwesende

Glückliche Verbindung von Industrie und Fremdenverkehr

Gemeindebesichtigung in Bad Liebenzell — Bau einer Sammelkläranlage vordringlich

Bad Liebenzell. Landrat Geißler, Obermedizinalrat Dr. Schöck und Regierungsamtsrat Walter unternahmen in Begleitung von Bürgermeister Klepser am 11. und 13. Juni eine Besichtigung der in Bad Liebenzell ansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe...

Die Besichtigung wurde mit einer Sitzung des Gemeinderates und einer Besprechung Landrat Geißlers mit den Stadträten beschlossen. Hier sprach Landrat Geißler über seine bei der Besichtigung gewonnenen Eindrücke...

Als vordringliche Aufgabe der Stadtverwaltung bezeichnete er die Schaffung einer Sammelkläranlage, deren Vorhandensein aus seuchenhygienischen Gründen dringend erforderlich sei. Die Stadträte früherer Jahre hatten es einfacher, sie konnten jedes städtische Problem ohne Verzögerung zu seiner Zeit regeln...

Abschließend würdigte Landrat Geißler mit besonderer Anerkennung und mit Dank die Arbeit der gesamten Stadtverwaltung und nahm seinerseits für sich und Herrn Obermedizinalrat Dr. Schöck den von Bürgermeister Klepser im Namen der Stadt ausgesprochenen Dank für das verständnisvolle Eingehen auf die Probleme und Belange der Stadt Bad Liebenzell entgegen.

Aus dem Nagolder Gerichtssaal

Das ging knapp an Fahrerflucht vorbei

Im Februar kam auf der Talstraße von Calw her ein Lkw mit Anhänger, vollbeladen mit Ziegeln; ihm entgegen aus Richtung Wildberg fuhr ein anderer Fünftonner, dessen Fahrer als vorsichtiger Mann rechts am Straßenrand anhielt...

gesehen, aber das Winken des anderen Fahrers nicht bemerkt. War das nun Fahrerflucht?

Das Gericht betonte, der Angeklagte hätte beim Zurücksehen unbedingt den winkenden Fahrer sehen müssen; daß er nicht angehalten habe, sei zweifellos leichtfertig gewesen, aber der Tatbestand der Fahrerflucht sei nicht erfüllt...

Unsere Kreisgemeinden berichten

Aithengstett. Die am Sonntag durchgeführte Haus- und Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte 108,83 DM. Allen Gebern sei herzlicher Dank gesagt.

Unverstand über den „gelungenen Streich“ des kleinen Bruders. In letzter Minute konnten die beiden Passanten das Kind vor dem Tode retten.

Deckenpfronn. Auf der Heimfahrt von Deckenpfronn nach Oberjesingen verunglückte der in Stuttgart wohnhafte und aus Oberjesingen stammende 36jährige Metzger Wilhelm Haarer mit dem Motorrad tödlich.

Heselbronn. Hier ereignete sich erneut ein Motorradfall in der Kurve beim „Hirsch“, als ein Motorradfahrer mit überhöhter Geschwindigkeit von Simmersfeld komm. Das Rad wurde aus der Kurve getragen und prallte auf einen Straßenkarren auf.

Nagold. Die Oberpostdirektion Tübingen hat die Genehmigung zur Erweiterung des Nagolder Ortsfernsprechnetzes (Nagold-Nagold-Iselshausen, Emmingen, Mindersbach, Pfondorf, Rohrdorf sowie die Gütegemeinden Mötzingen und Unter- und Oberjettingen) erteilt.

Birkenfeld. Dieser Tage führte die Landespolizei an der Straßenkreuzung Mühlenweg — Baumgartenstraße eine Verkehrskontrolle durch. Hierbei mußten allein 15 Kraftfahrer wegen zu hoher Geschwindigkeit verwarnt oder zur Anzeige gebracht werden.

Waldorf. Von einem bedauerlichen Mißgeschick betroffen wurde unsere Hebamme, Frau Friederike Alber. Beim Heuabladen stürzte sie so unglücklich in die Deichsel, daß sie einen Rippenbruch und schmerzhaft Quetschungen erlitt.

Ein Mädchen verunglückte bei der Einfahrt des Heuwagens in die Scheune so unglücklich, daß es sich den linken Arm brach und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Egenhausen. In der vergangenen Woche ereigneten sich in unserer Gemeinde gleich zwei bedauerliche Unfälle. Dem Landwirt Albert Faßnacht geriet die rechte Hand in die Futtermaschine, dabei verlor der Beklagene vier Finger. Er mußte in das Kreis-Krankenhaus Nagold überführt werden.

Ein Mädchen verunglückte bei der Einfahrt des Heuwagens in die Scheune so unglücklich, daß es sich den linken Arm brach und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Altensteig. Am Samstagmittag entdeckten zwei junge Männer am „Waldhorn“ einen zweieinhalbjährigen Jungen, der in den Nagoldkanal gefallen war und jämmerlich um Hilfe rief.

Im Namen der Hinterbliebenen Die Tochter: Emma Frey mit Familie

Calw, Stat. Teinach, Ravensburg, 17. Juni 1952. TODESANZEIGE UND DANKSAGUNG. Am 12. Juni verschied im Krankenhaus Calw nach schweren Leidenstagen meine liebe Mutter, Schwester und Schwägerin Pauline Heilemann geb. Heindl.

Zu unserer am Sonntag, den 22. Juni 1952 im Gasthaus zur „Krone“ in Zavelstein stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

ACHTUNG CALW! Am Freitag, den 28. Juni, findet in Calw im Café Schwanen wieder ein Verkauf der Tailfinger Trikotwaren statt.

- Damenhemden Isotel DM 2,55 Damengarnituren 3 tlg. DM 5,90 Nachthemden DM 2,50 Garnituren 2 tlg. DM 5,50 Schürpen ab DM 1,40 Blusen DM 4,50 Kleiderhemden ab DM 1,50 Kinderschürpen ab DM 0,75 Herren-T-Jacken ab DM 1,50 Herrenschürpen ab DM 1,20 Polo ab DM 4,- Knaben-Polo nur DM 1,50 und vieles andere.

Im Spiegel von Calw

1719,71 DM für das Rote Kreuz

Wie der Rot-Kreuz-Verein Calw mitteilt, ergab die Sammlung vom 13. bis 18. Juni in der Stadt Calw bis jetzt 1719,71 DM. Es entfallen auf die Haussammlung 1215,50 DM, auf die Straßen und Kinosammlung 504,21 DM.

Kabelisbau wird heute beendet

Die „Deutsche Bundespost“ wird heute den Kabelisbau in der Bischofstraße beenden. Die Kanalisations- und Kabelverlegungen sind dann fertiggestellt, so daß nun das Einbringen der Grobschottvorlage auf der gesamten Straßenstrecke erfolgen kann.

Abbruch hinter dem „Rappen“

An der Scheuer des Gasthofs zum „Rappen“ ist mit den Abbrucharbeiten begonnen worden. Das Gelände bis zur Nagold wird jetzt freigelegt, um den Baugrund für den Rappen-Neubau zu gewinnen.

Bagger in der Eiselstätte

Auf dem Gelände der Strickwarenfabrik Christ Lud. Wagner in der Eiselstätte hat ein Bagger mit dem Aushub einer in die Weidensteige einmündenden Baustraße begonnen, die nach Errichtung eines von der Firma geplanten Fabrikneubaus zu einer etwa 60 Meter langen Werkstraße ausgebaut werden soll.

Das Programm des Volkstheaters

Im „Volkstheater Calw“ läuft von morgen bis einschließlich Sonntag der Lustspielfilm „Kommen Sie am Ersten“. Die heitere Filmhandlung kreist um Schulden, Liebe und Musik und ist mitten aus dem Alltag gegriffen.

Ein Jahr wird der Verkehr gezählt

Auf Veranlassung des Bundesverkehrsministeriums soll in den nächsten zwölf Monaten auf sämtlichen Bundesstraßen erster und zweiter Ordnung die augenblickliche Verkehrsdichte festgestellt werden.

Elektromonteur

sucht sich baldmög. z. verändern zwecks Weiterbildung, mögl. auf d. Geh. des Elektro-Apparatebaus. Angeb. u. C. 209 an d. Calwer Tagblatt.

Besuchen Sie die Bäder und Kurbetriebe des Kreises Calw!



Vollmilch ungez. kondens.

3 Dosen à 170 g -89

Pfefferminz-Bruch 100 g -25

Apfelsaft (Abfüll. Schwarzer) Liter-Fl. Inh. -58

Tafel-Margarine 500 g -68

Salami ca. 100 g. Stück 1.35

Solange Vorrat



CALWER TAGEBLATT Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwelbenmühl Verlagsgesellschaft m. b. H. Chefredakteuren: Will Hans Sebender und Dr. Ernst Müller. Lokale Schriftleitung: F. H. Schöck. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße 238. Telefon 238. Druck: A. Ostthäger'sche Buchdruckerei, Calw. Monats-Bestellpreis: DM 2.50 zuz. 48 Pf. Trägergebühr.